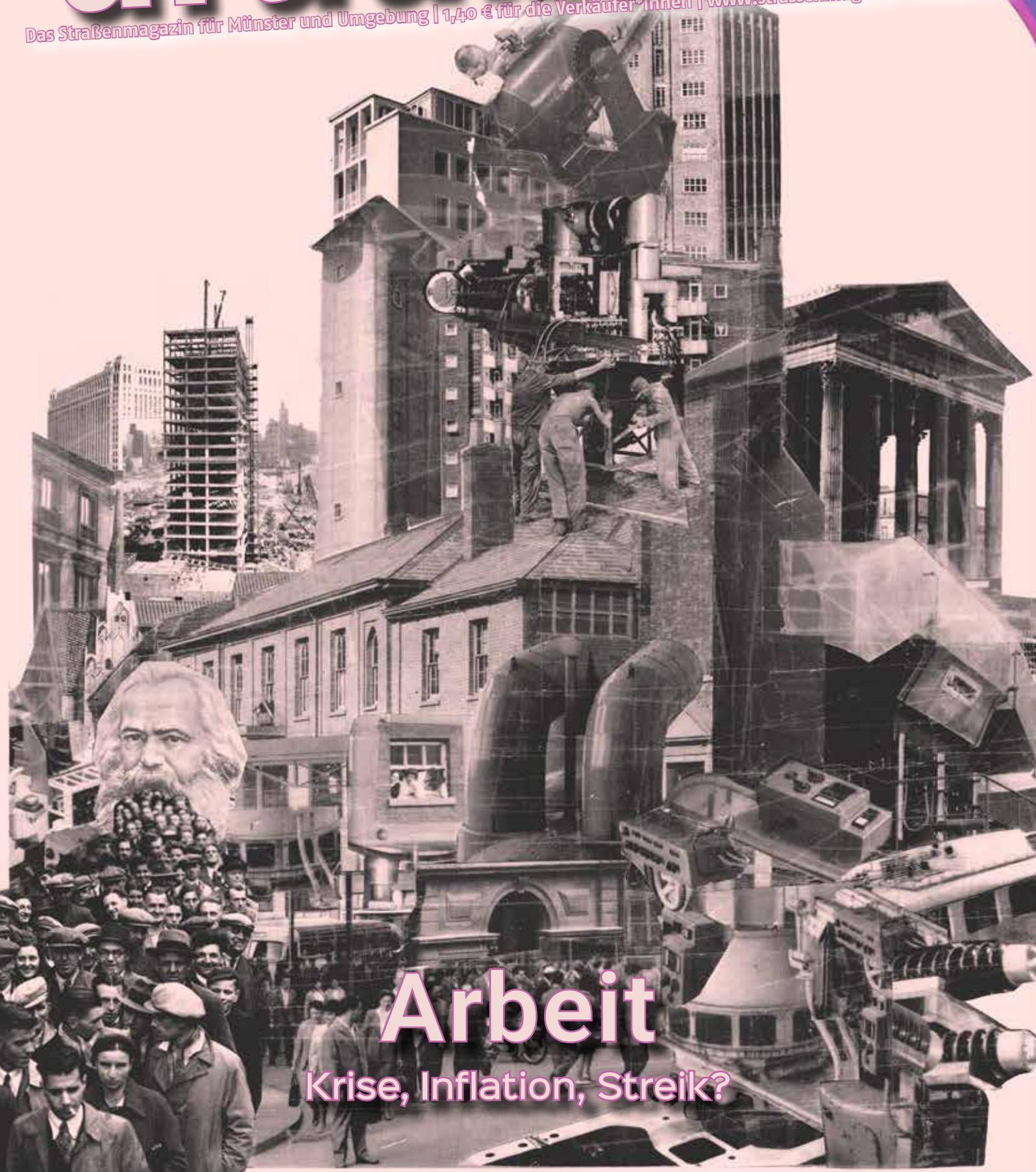


# draußen!

11 | 23

2,80

Das Straßenmagazin für Münster und Umgebung | 1,40 € für die Verkäufer\*innen | [www.strassenmagazin-draussen.de](http://www.strassenmagazin-draussen.de)



## Arbeit

Krise, Inflation, Streik?

Ihr draußen - Verkäufer hat die Nummer:



06

09

11



Anzeige

[www.spendenwerk-ms.de](http://www.spendenwerk-ms.de)



## In guten, wie in schlechten Zeiten...

Wir machen uns stark für gemeinnützige Organisationen in Münster und in der Region.

Jetzt ganz einfach mitmachen:

- ✓ Projekt einstellen.
- ✓ Spenden sammeln.
- ✓ Idee verwirklichen.

[www.spendenwerk-ms.de](http://www.spendenwerk-ms.de)



Einfach. Näher. Dran.



Stadtwerke Münster

SCHNELLDURCHLAUF 4  
*Nachrichten aus Münster, der Umgebung und der Welt*

„WIR RIEFEN ARBEITSKRÄFTE 6  
 UND ES KAMEN MENSCHEN“

„DRAG IST AUCH ARBEIT!“ 9  
*Interview*

BEDINGUNGSLOSES 11  
 GRUNDEINKOMMEN  
*Interview*

SCHNORREN ALS 14  
 DIENSTLEISTUNG  
*Ein Dienst an der Gesellschaft*

GEH DOCH ARBEITEN 15  
*Der Comic in der „draußen!“*

AKTUELLE ARBEITSKÄMPFE 16  
 UND DIE INFLATION

WILLKOMMEN IM ALLTAG... 18  
*#3 Langeweile 5110*

ROMAN REICHT'S 19  
*Baustellen*

GARTENREPORTAGE 20  
*Schöner Garten, mit englischen Rosen und  
 eigenem Backhaus*

WILDNISWERKSTATT 22  
*Glücklich verwildern?*

STÄDTEGESCHICHTE 24  
*Die Tecklenburger Vogtei über Münster*

LESEN, HÖREN, SEHEN 26  
*Bücher, CDs, Filme – unsere Empfehlungen für den  
 Oktober*

AUS KÜCHE & GARTEN 27  
*Edelkastanie*

RÄTSEL 28  
*Waagrecht, senkrecht - unser neues Rätsel lockt mit  
 neuen Gewinnen*

RECHTS-ABC 30  
 CCC

SCHLUSSAKKORD 31  
*Loriot: Humor war sein Markenzeichen*

ÖFFNUNGSZEITEN

MONTAG 10:30-15:30  
 DIENSTAG 10:30-13:30  
 MITTWOCH 10:30-15:30  
 DONNERSTAG 13:30-15:30  
 FREITAG 10:30-15:30

**Fehlerhafter QR-Code zur Umfrage im letzten Heft!**

Leider haben wir im letzten Heft einen fehlerhaften QR-Code zur Umfrage über die draußen! abgedruckt. Wir würden gerne wissen, was Sie an uns schätzen, und, was wir besser machen können? Hier liefern wir den korrekten QR-Code nach. Nun können Sie auch elektrisch uns Ihre Meinung sagen:



# EDITORIAL

Liebe Leser\*innen

Diesmal läuft vieles anders hier in der Redaktion. Ich bin Jan Große Nobis und vertrete kurzfristig Natalie, die leider erkrankt ist und Ihnen deshalb nicht dieses Heft darbieten kann. Also die allerbesten Genesungswünsche an Natalie!

Einige langjährige Leser\*innen werden mich vielleicht noch kennen. Ich war Ende der 1990er-Jahre schon einmal bei der „draußen!“. Damals, zu Ende meines Studiums, habe ich Texte beige-steuert und auch das Layout gemacht. Lang ist es her. Nun mache ich also die Redaktionsarbeit aushilfsweise als Ersatz für Natalie. Ich hoffe, ich habe es gut gemacht und Ihnen gefällt die Ausgabe.

Aber lassen sie nicht allzu viel Lob bei mir! Ohne Natalies hervorragender Vorarbeit hätte ich das nicht bewältigen können. Die Heftplanung lag schon fast komplett vor. Wir mussten nur einen Text schieben (leider gerade den versprochenen Text zur Jugendsozialarbeit; aber keine Angst, das wird Natalie in der nächsten Ausgabe nachholen!) und einen neuen neu einplanen. Und ein herzlicher Dank geht auch an die Autor\*innen, an das Korrektorat von Anke und Steffen und natürlich an unsere Layouterin Maike, die mich alle stark unterstützt haben. Ein herzlicher Dank geht abschließend natürlich auch an unsere Geschäftsführerin Anke Käfer, die mit unserem Vorsitzenden Carsten Peters eine reibungslose Übergabe an mich organisiert hat! Ohne alle diese Beteiligten wäre ich kläglich gescheitert!

Also, ich hoffe Ihnen wird die neue Ausgabe der „draußen!“ gefallen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht

Jan Große Nobis



**Gesamtschule Roxel:** Lange stand die Gesamtschule Roxel auf der Kippe. Man erinnere sich: Die Gemeinden Havixbeck und Billerbeck hatten sich zusammen mit der Bezirksregierung gegen die Einrichtung der Schule gewehrt, da sie fürchteten, dass die neue Schule von ihren beiden Standorten der Anne-Frank-Gesamtschule so viele Schüler\*innen abziehen würde, dass diese dann wegen zu wenig Zulauf schließen müssten. Der Zoff drehte sich um die Interpretation der zu prognostizierenden Schüler\*innen-Zahlen. Das Verwaltungsgericht folgte am Ende den Zahlen der Stadt Münster, sodass die neue Gesamtschule in Roxel entstehen darf.

Da Bezirksregierung und beide Gemeinden keine Rechtsmittel eingelegt haben, kann damit die neue Gesamtschule am bisherigen Standort der Friedensreich-Hundertwasser-Schule in Roxel ab dem Schuljahr 2024/25 ihre Arbeit aufnehmen. Der Betrieb der bisherigen Haupt- und Realschule läuft seit dem Schuljahr 2020/21 aus. „Dies ist eine wichtige Entscheidung für die gesamte Schullandschaft in Münster, um der stetig steigenden Nachfrage nach Gesamtschulplätzen gerecht zu werden“, so der Münsteraner Bildungsdezernent Thomas Paal.

# Schnelldurchlauf

Nachrichten aus Münster, Umgebung und der Welt

**Personalmangel und Busfahrplan:** Die Stadtwerke hatten zu den Herbstferien angekündigt, den Takt der Stadtbusse von 20 auf 30 Minuten zu verringern. Der Personalmangel mache dies nötig. Nur nach und nach soll der Takt wieder erhöht werden. Die Münsteraner Linke fordert deswegen eine sofortige Gehaltserhöhung für Busfahrer\*innen: „Aus unserer Sicht müssen als erster Schritt die Löhne und Gehälter der Busfahrer\*innen deutlich angehoben werden: Bezahlung nach TV-N Entgeltgruppe 7 statt wie bisher 5. Das wären im Schnitt 450 Euro monatlich mehr für jede\*n Busfahrer\*in“, so die Linke. Und weiter: „Die Taktverdünnungen sind ein Offenbarungseid und das Ergebnis einer [...] völlig verfehlten Personalpolitik bei den Stadtwerken.“

Dagegen wollen die Stadtwerke der Personalmisere im Verbund mit ihrem Tochterunternehmen Stadtnetze begegnen: Mit dem „Team Münster“ wollen sie mit Marketing zeigen, wie attraktiv sie als Arbeitgeberin sind.

**Schwarzfahren:** Derweil will die Linke auch Strafanzeigen fürs Schwarzfahren abschaffen, so wie es jetzt Düsseldorf vorgemacht habe. „Der Paragraph 265a [Erschleichen von Leistungen] wurde erstmals in der Nazi-Zeit eingeführt und geht mit unverhältnismäßiger Härte gegen Menschen vor, die sich ein Ticket schlicht nicht leisten können. Viele können dann die anfallende Geldbuße nicht zahlen und landen wegen dieses trivialen Vergehens im Gefängnis“, so Katharina Geuking, die

sozialpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Stadtrat.

Die Stadtwerke wollen weiterhin Personen, die „zweimal innerhalb von drei Monaten auffällig“ werden, anzeigen. Stadtwerkesprecher Florian Adler gegenüber den Westfälischen Nachrichten: „Wir nutzen diese Möglichkeit auch im Interesse unserer ehrlichen Fahrgäste“. Im Jahr 2022 seien so 662 Vorfällen zur Anzeige gebracht worden.

**Versorgungsmobil:** Die Münsteraner ASB-Obdachlosenhilfe wurde von ihrem Bundesverband für das seit dem Winter 2022/23 eingesetzte Versorgungsmobil als „Freiwillige des Monats Oktober 2023“ ausgezeichnet. Das Mobil ist mehrmals wöchentlich unterwegs, um obdachlosen Menschen mit Essen, warmen Getränken und nützlichen Alltagsdingen zur Seite zu stehen. Zunächst für den Winter geplant, wurde das Projekt auch in diesem Sommer weitergeführt und hat an heißen Tagen kalte Getränke, Hygienesets, Kühltücher, Sonnenschutzmittel und Kopfbedeckungen verteilt. Interessierte, die beim Versorgungsmobil mithelfen wollen, können sich einfach unter [ehrenamt@asb-muenster.de](mailto:ehrenamt@asb-muenster.de) melden.

**Wandbild:** Die Initiative „Berg Fidel solidarisch“ befürchtet, dass die Wohnungsgesellschaft LEG in Berg Fidel ein Wandbild entfernen will, das die Initiative vor 2 Jahren in einer nachbarschaftlichen Aktion aus Anlass eines Besuchs von Zapatistas aus Mexiko gemalt hat. „Es ist das Produkt gemeinschaftlicher Kreativität, ein Stück Identität und Geschichte des Viertels, ein visuelles Statement für Zusammenhalt und Solidarität in Berg Fidel“, so die Initiative. „Es ist ein Hohn, dass die LEG vorgibt, die Meinungen und Wünsche der Anwohner\*innen zu berücksichtigen, während sie aktiv daran arbeitet, die sichtbaren Zeichen des Gemeinschaftsgeistes und der nachbarschaftlichen Solidarität zu beseitigen“, so die Initiative. Die LEG solle lieber „die verzögerten Reparaturarbeiten“ und die „nachlässige Müllbeseitigung“ in Angriff nehmen: „Kümmert euch um eure Wohnungen!“

Die LEG dementiert inzwischen gegenüber der Münsterschen Volkszeitung: „Es handelte sich lediglich um die Abfrage eines Stimmungsbildes unserer dort lebenden und arbeitenden Mieter\*innen“, so die Pressesprecherin Veronika Böhm gegenüber der MVZ.



## DIE NUMMER

Jeder Verkäuferin und jeder Verkäufer hat bei der draußen! eine eigene Nummer. Um die jeweiligen Hefte den Verkäuferinnen und Verkäufern zuordnen zu können, werden diese Nummern in die jeweilige Ausgabe auf Seite 2 in den vorgedruckten Stempel eingetragen. So kann beispielsweise einer unerlaubten Weitergabe entgegengewirkt werden.



## DER AUSWEIS

Jeder Verkäuferin und jeder Verkäufer muss beim Verkauf seinen Verkäufer\*innen-Ausweis bei sich tragen. Nur so ist garantiert, dass es sich um reguläre Verkäufer\*innen der draußen! handelt. Lassen Sie sich den Ausweis beim Kauf gerne zeigen. Sollte Ihnen etwas auffallen oder ungewöhnlich vorkommen, melden Sie sich bitte bei uns unter 0251 482 80 18.



# „Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen“

Der nach dem Zweiten Weltkrieg politisch gewollte einsetzende Zuzug von Arbeitsmigrant\*innen ins wiederaufzubauende Deutschland hat die Nachkriegsgeschichte unseres Landes maßgeblich beeinflusst.

**R**edaktionssitzung der ‚draußen!‘: Unsere Redakteurin Natalie fragt mich, ob ich einen Artikel über die Zuwanderung ausländischer Arbeitnehmer\*innen nach dem Zweiten Weltkrieg schreiben möchte. Drei Seiten seien perfekt, zwei in Ordnung, eine zu wenig. Ein umfangreiches Thema, mit dem sich mühelos eine ganze Ausgabe füllen ließe. Ich nehme die Herausforderung an. So ist dieser Text nur eine oberflächliche Beschreibung der Ära, in der die Bundesrepublik durch die gewollte Arbeitsmigration einen fulminanten ökonomischen Aufschwung erhielt. Unser Land wurde durch die verschiedenen mitgebrachten Kulturen (Italien, Griechenland, Spanien, Marokko, Portugal etc.) bis in die heutige Zeit bereichert.

## Die Auslöser

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ordnete sich Deutschland neu: Die Demokratie wurde wieder hergestellt und aus dem Schutt des Dritten Reiches wurden sowohl unsere Städte als auch das Selbstbewusstsein der Deutschen neu aufgebaut. Insbesondere die Industrie und die Wirtschaft lebten wieder auf und erfuhren einen enorm großen Boom, der nur mit einheimischen Fachkräften nicht betrieben werden konnte. Die damals mögliche Abwanderung aus der DDR in die Bundesrepublik reichte nicht, um alle freien Stellen zu besetzen, und mit dem Bau der Mauer im August 1961 versiegte diese Quelle zuziehender und künftiger Beschäftigter. So war die deutsche Regierung gefragt und fädelte 1955 mit Italien das erste Anwerbeabkommen ein, mit dem 73.000 Arbeitnehmende in unser Land kamen. 1960 gab es die nächsten mit

Spanien und Griechenland sowie 1961 mit der Türkei, 1963 mit Marokko und 1964 mit Portugal.

Die Hoffnung der Politiker\*innen zu dieser Zeit war, dass die Arbeitsmigrant\*innen nur kurz in der Bundesrepublik bleiben und später in ihre Heimat wieder zurückkehren würden. Aber stattdessen holten viele ausländische Arbeitskräfte sogar ihre Familie in unser Land nach. Die Kinder wuchsen hier auf, sprachen dadurch perfektes Deutsch und bekamen ebenfalls Nachwuchs.

Die Arbeitsmigrant\*innen wurden nach ihrer Ankunft in Züge verteilt, die sie in verschiedene Regionen Deutschlands fuhren. Dort angekommen,

arbeiteten sie – wenn sie keine Fachkraft waren – oft als ungelernete Mitarbeiter in Tätigkeiten mit sehr niedrigen Anforderungen. Vor allem waren das schmutzige, schwere und gesundheitsgefährdende Arbeiten. Die ausländischen Arbeitnehmer\*innen wurden in mühseligen Schichtsystemen, eintöniger Fließbandarbeit und in Verrichtungen mit Akkordlohn eingesetzt.

So trugen die Arbeitsmigrant\*innen erheblich zum ‚Wirtschaftswunder‘ bei, weil die deutschen Arbeitskräfte, die sonst diese Tätigkeiten zu verrichten hatten, höherqualifizierter Arbeit zugeführt wurden.

In den fragten Ländern meldeten sich viele Freiwillige, die den Wunsch hatten, in Deutschland für ein besseres Leben Geld zu verdienen. Sie wurden menschenunwürdigsten Untersuchungen bis in die intimsten Zonen des Körpers unterzogen.

Die Ausgewählten hatten sich folgend auf lange Zugtransporte in den damals existierenden 3.-Klasse-Wagen einzustellen. Des fehlenden Komforts wegen war es während der mehrtägigen Zugfahrten oft nicht möglich, den Kopf zum Schlafen abzulegen.

Die angeworbenen Zuwanderer schlossen sich zu Wohngemeinschaften zusammen, um die Mieten bezahlen zu können. In äußerst beengten Verhältnissen verbrachten sie die knappe Freizeit. Es gab Vermietende, die aus der Platznot der Arbeitsmigrant\*innen Kapital schlugen, indem sie die Miete nicht pro Wohnung, sondern pro Bett kassierten. Viele schickten den Großteil ihres ohnehin mageren Lohns in ihre Heimat und behielten nur einen kleinen Teil für sich.

Da das Telefonnetz in den Kinderschulen steckte, entwickelte sich zwischen ihnen und ihren Familien reger Briefverkehr. Die damals neu auf dem Markt erschienenen Kassettenrekorder nutzte man zum Austausch von Grüßen und Berichten. Viele kauften sich einen Rekorder und Kassetten,

besprachen sie, schickten sie in die Heimat, wo sie abgehört, e r n e u t besprochen und zurückgeschickt w u r d e n . Und es ent-

„Ein kleines Herrenvolk sieht sich in Gefahr: Man hat Arbeitskräfte gerufen, und es kommen Menschen. Sie fressen den Wohlstand nicht auf, im Gegenteil, sie sind für den Wohlstand unerlässlich.“ (Max Frisch)

Günter Wallraff hat in seinem Bestseller ‚Ganz unten‘ seine dramatischen Erfahrungen als Levent Ali Sigirliođlu, für den er sich in seiner Reportage ausgab, geschildert: beispiellose Vorfälle mit Arbeitgebern und schlimmsten rassistischen und physischen Demütigungen seiner Kollegen. Es wurden ihm brennende Zigaretten ins Haar geworfen und Bier über den Kopf gekippt.



Italienischer Gastarbeiter im Bergbau in Duisburg-Walsum, 28. Mai 1962. Quelle: Bundesarchiv, B 145 Bild-Fo13069-0004 / Wegmann, Ludwig / CC-BY-SA 3.0

standen viele der inzwischen nicht mehr so bekannten Läden, von denen aus man internationale Telefongespräche führen konnte.

Eine ganze Reihe Migrant\*innen hatte eine handwerkliche Ausbildung. Statt sich in der Fabrik zu verausgaben, eröffneten viele später eine Schneiderei, einen Schnellimbiss oder Kiosk.

### Revolution der deutschen Kulinarik

Das vormals unbekannte, fremde und jetzt sogar in heimischen Gefilden erhältliche Obst, Gemüse, die Gewürze und neuartigen Rezepte lösten einen kolossalen Umbruch in den hiesigen Küchen aus. Es ließen sich viele Menschen unseres Landes darauf ein und bald schon gehörten neue und faszinierende Koch- und Backanweisungen zum kulinarischen Alltag.

Die heute völlig selbstverständlichen und nicht mehr wegzudenkenden Speisen aus der Türkei, dem Mittelmeerraum, Spanien, Portugal und Griechenland sorgten für frischen Wind in den deutschen Küchen. Am Wochenende gab es nun auch etwas anderes als Schnitzel mit Kartoffeln, Grillhähnchen mit Pommes frites oder Sauerbraten mit Klößen.

Stattdessen kamen Pizza, Döner, mediterrane Salate, Souflaki, Zaziki, verschiedene Pastagerichte, Pita, Tapas und weitere neue mundwässernde Gerichte auf den Tisch.

Das Essen wurde mit Tiramisu, einem

Ouzo, Cappuccino oder Espresso abgeschlossen. Aus deutschen Küchen drangen immer mehr aufregend unbekannt Aromen und aus den Wohnzimmern neuartige Musik in die Welt. Lieder wie ‚Zwei kleine Italiener‘ von Cornelia Froboess (1962), ‚Griechischer Wein‘ von Udo Jürgens (1974) thematisierten wehmütig das Milieu und das Heimweh der zu uns gezogenen ‚Gastarbeiter‘.

### Die Nachtigall von Köln

Damit zusammenhängend ist die Geschichte von Yüksel Özkasap (\*1945) erwähnenswert. Sie kam Anfang der 1960er-Jahre hier her und ihre Absicht war, hier nur kurz zu arbeiten. Sie wurde von ihrem späteren Mann als Sängerin entdeckt. Sie sang von der Sehnsucht der Migranten nach ihrer Heimat und von der Einsamkeit in Deutschland.

Sie war unter ihren türkischen Landsleuten ein Star – so beliebt, dass ihr in den 60er- und 70er-Jahren sogar Goldene Schallplatten verliehen wurden,

was in der deutschen Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurde. Im Lauf ihrer Karriere erhielt sie den Namen Köln'ün Bülbülü - „Nachtigall von Köln“.

### Der einmillionste ‚Gastarbeiter‘

1965 wurde im Bahnhof Köln-Deutz mit dem 36-jährigen Portugiesen Armando Rodrigues de Sá der einmillionste Arbeitsmigrant begrüßt. De Sá war Zimmermann und ließ seine Frau sowie die zwei Kinder zurück und trat die lange Reise nach Deutschland an. Gerade mit dem Zug angekommen, wurde sein Name über Lautsprecher ausgerufen. Auf seine



Unterzeichnung des deutsch-spanischen Abkommens über die Wanderung, Anwerbung und Vermittlung von spanischen Arbeitnehmern am 29. März 1960. Quelle: Bundesarchiv, B 145 Bild-Foo8013-0006 / Unterberg, Rolf / CC-BY-SA 3.0

Ehrung war er nicht vorbereitet und er versteckte sich zunächst hinter einem Stützpfiler, bevor er völlig überfordert vor die Kameras gedrängt wurde. Dort erhielt er einen Händedruck, eine Ehrenurkunde, einen Strauß Nelken und ein Zündapp Sport-Combinette-Moped, das heute im Haus der Geschichte in Bonn steht.

Das weitere Leben von de Sá ist tragisch: Er erkrankte an Krebs und weil ihn niemand darüber aufklärte, dass er aufgrund seiner Arbeit in Deutschland Anspruch auf Krankengeld hatte, gab die Familie seinen gesamten hier erwirtschafteten Lohn für seine Behandlung aus. Armando Rodrigues de Sá starb 1979 mit nur 53 Jahren in seiner Heimat.

Von 1955 bis 1973 kamen ca. 14 Mio. Arbeitsmigrant\*innen in die Bundesrepublik, von denen etwa 11 bis 12 Millionen in ihre Herkunftsländer zurückkehrten.

### Der Streik bei Ford in Köln

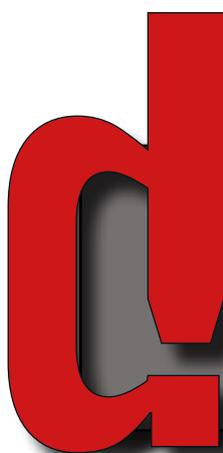
Die berühmte Arbeitseinstellung 1973 bei Ford zeigte das aufstrebende Selbstbewusstsein der dort tätigen, überwiegend

türkischen Arbeitnehmer, die mit dem Arbeitskampf gleich das Betriebsgelände des Autoherstellers besetzt hielten. Diese Arbeitsniederlegung war die erste größere seiner Art in der Bundesrepublik. Verschärfend kam hinzu, dass weder der Betriebsrat noch die IG Metall den Ausstand unterstützten und die Streikenden ihre deutschen Kollegen nicht auf ihre Seite bekamen. Anlass für diesen ersten ‚Wilden Streik‘ war die fristlose Entlassung von 300 türkischen Arbeitern durch Ford. Die Betroffenen waren wiederholt zu spät aus dem Heimaturlaub zurückgekehrt. Dieser wurde mit dem Auto angetreten und aufgrund der langen Reise mit Staus, Pannen und anderem Ungemach oft ungewollt verlängert. Dem Ford-Personalvorstand Horst Bergemann reichte es: Er entließ die besagten 300 auf der Stelle. Das ließen diese sich nicht bieten und so kam es zum auch international beobachteten Streik, der von den Initiatoren durch die fehlende Unterstützung der deutschen Kollegen nicht gewonnen werden konnte. Nach dem Ende der Arbeitsniederlegung tönte die BILD-Zeitung: „Deutsche (sic!) Arbeiter kämpfen Ford frei!“

### Der Anwerbestopp und die Integration

Die sich 1973 zuspitzende Energie- und Wirtschaftskrise nahm die Regierung Brandt zum Anlass, im November des Jahres einen Anwerbestopp zu beschließen. Das bedeutete das Aus für Arbeitsvermittlungen aus den Ländern, mit denen ein Anwerbeabkommen abgeschlossen wurde. Ausnahme davon war Italien. Der Zuzug von ausländischen Arbeitnehmer\*innen hielt zwar an, bewegte sich allerdings auf einer zahlenmäßig niedrigeren Basis.

Das zeigt: Die damaligen Gastarbeiter\*innen sind Teil unserer Geschichte geworden. Viele Errungenschaften, die sie mit nach Deutschland gebracht haben, sind nun Teil dieser Gesellschaft. Auch ihre Familien und Nachkommen sind in Deutschland völlig integriert. Die Nachfahren sind längst Anwalt\*innen, Ärzt\*innen und Firmenbosse geworden. Sie machen das, was jede\*r hier in unserer Gesellschaft macht. Ohne sie wäre der Fachkräftemangel noch verheerender. Eine Erinnerung an diesen Teil der Geschichte kann helfen, gegenseitiges Verständnis und Toleranz zu wahren und zu entwickeln.



**Die draußen!** sucht neue ehrenamtliche  
**Korrekturleser\*innen**

Bei Interesse meldet euch bitte unter:  
[redaktion@strassenmagazin-draussen.de](mailto:redaktion@strassenmagazin-draussen.de)

Anzeige

**GEMEINSAM.  
FÜR PREUSSEN.**

**KÄMPFEN. SIEGEN. JUBELN.**



Fotos: Sebastian Sanyers

# „Drag ist auch Arbeit!“

Im Gespräch mit Miss Galaxia, Drag Queen aus dem westfälischen Künstler\*innen-Kollektiv House of Blænk.

**E**in Freitagabend im August. Wir befinden uns im Vorhof der Burg Hülshoff, wo gleich die Performance „Drag Space“ starten wird. Die Show ist restlos ausverkauft, alle wollen die Künstler\*innen von House of Blænk sehen.

Und dann geht es los. Nebelschwaden, Laute, animierende Musik. Fünf Gestalten kommen hinter dem schwarzen Vorhang hervor, bewegen sich zur Musik. Zuerst sind nur ihre tanzenden Silhouetten zu sehen, bis langsam das Scheinwerferlicht auf sie fällt und sie sich als Flugbegleiterinnen zu erkennen geben. Sie tragen glitzernde Kostüme und sind aufwendig geschminkt. Nach der ersten Gesangseinlage begrüßen sie uns, die Reisegruppe: Ready for take-off? Bereit für den Abflug? Let's go! Los geht's!

*Zwei Wochen später sitzt eine von ihnen – Miss Galaxia – in ihrer Wohnung und strahlt in die Kamera. Beziehungsweise sind sie und Daniel, als der sie sich im Alltag bezeichnet, gewissermaßen beide anwesend. Das Gespräch dreht sich um die Themen Kunst, Erwerbsarbeit und Leidenschaft.*

## **draußen!: Wer sind House of Blænk?**

**Miss Galaxia:** Da wir sechs Drag Queens mit ganz unterschiedlichen Interessen, Fähigkeiten und Bühnenerfahrung sind, konnten wir uns damals auf keinen einheitlichen Namen einigen. Deswegen haben wir gesagt: Überlassen wir es den Zuschauer\*innen, die Lücke selbst zu füllen. So ist House of Blænk (blank = englisch für Lücke, Anm. d. Redaktion) entstanden. Wir machen nicht nur Shows und Workshops, sondern auch Aufklärungsarbeit und Sensibilisierung für die Thematiken aus der LGBTQ-Community.

## **Du kommst gerade von der Arbeit als Erzieher, Drag ist also eine Nebenbeschäftigung. Würdet ihr, wenn ihr könntet, den Hauptberuf an den Nagel hängen?**

Das ist sehr unterschiedlich bei uns. Ich würde mich voll und ganz auf House of Blænk konzentrieren, weil ich mich gerne kreativ mit verschiedenen Themen auseinandersetze und es liebe, auf der Bühne zu stehen.

## **Kunst, Aktivismus, Arbeit – was trifft es am ehesten?**

Auch da haben wir ganz unterschiedliche Ansichten. Liberty zum Beispiel ist da sehr aktivistisch und versucht immer, politische Themen einzubauen. Für mich steht der künstlerische Aspekt an oberster Stelle.

## **Wie definierst du den Begriff Arbeit für dich?**

Zum einen ist es natürlich wichtig, dass wir unseren Lebensunterhalt verdienen und eine Beschäftigung haben, auf die wir uns konzentrieren können. Aber Drag ist für mich auch Arbeit, denn das ist stellenweise schon sehr viel, was da auf uns zukommt und woran wir denken müssen. Aber in dieser Arbeit gehe ich komplett auf und das fühlt sich dann gar nicht nach Arbeit an.



### **Wie viele Stunden arbeitest du dann insgesamt?**

Also hauptberuflich habe ich eine Vollzeitstelle, daneben komme ich sicher noch auf 20 bis 30 Wochenstunden für Drag. Unsere Arbeit beginnt ja ein paar Stunden vor einem Auftritt, weil wir uns fertig machen müssen. Und danach muss die ganze Schminke natürlich auch wieder runter. Hinzu kommen Probentermine, Anfahrten, Entwicklung von neuen Shows. Das sind dann die Stunden, die oft nicht gesehen werden.

### **Das ist jetzt ein guter Aufhänger für die Frage: Wie passt ihr auf euch auf, wie sorgt ihr für euer Wohlbefinden?**

Ja, Psychohygiene ist auf jeden Fall wichtig. Die geben wir uns auch untereinander. Im Grunde sind wir wie eine kleine Familie. Jede hat für jede ein offenes Ohr und wir nehmen gewisse Dinge sehr ernst. Es gab auch schon Momente, wo eine von uns gesagt hat: Leute, ich kann die Nummer jetzt nicht machen, mir geht's nicht gut. Und dann überlegen wir uns da was anderes.

### **In den letzten Jahren ist queere Kunst immer größer geworden. Gibt es Momente, in denen ihr euch trotzdem die Sinnfrage stellt?**

Klar, manchmal fragen wir uns natürlich: Ist das tatsächlich gut, was wir machen? Wenn es stressig wird, scherzen wir: Wir hätten doch einfach Tennis spielen können! Aber grundsätzlich ist uns sehr bewusst, dass unsere Arbeit enorm wichtig ist und zur Aufklärung beiträgt. Indem wir nämlich zeigen, dass es nicht nur schwarz und weiß gibt, sondern auch ganz viel dazwischen. Und dass das auch okay ist.

*Die Künstler\*innen nehmen uns mit auf eine Reise durch das Universum. Wir besuchen den Mars, Alpha Centauri, die Venus. Zwischen drin immer wieder musikalische Einlagen: von japanischen Balladen über Disco-Hits bis hin zu Elton Johns „Rocketman“. Hier werden keine Genres und Emotionen ausgespart. Ebenso wenig lässt sich Drag Space kategorisieren.*



### **Im Begleitheft verwendet ihr den Begriff „Labor“.**

Drag ist immer auch ein Experimentieren, ein Herantasten. Denn immer wieder begegnen uns auch Menschen, die noch keine Berührungspunkte mit dieser Art von Arbeit hatten.

Miss Galaxia hat mir auch ein paar Dinge gezeigt, die ich mit in meinen Alltag als Daniel genommen habe – und umgekehrt sowieso.

### **Stellt eure Arbeit auch automatisch eine Art Solidarisierung mit anderen gesellschaftlich unterrepräsentierten Gruppen dar?**

Drag Queens sind wie Galionsfiguren in der LGBTQ-Community. Wir stehen für all das, was jede Untergruppe für sich selbst wünscht: Dazuzugehören, akzeptiert zu werden und ein Teil der Gesellschaft zu sein.

### **Schauen wir mal nach vorn: Alle sprechen von der Zukunft der Arbeit, Stichwort KI, und malen sich viele Horrorszenarien aus. Ist auch Drag in Gefahr?**

Ich glaube nicht, dass die KI einen so großen Einfluss auf die Drag-Kunst haben wird – zumindest nicht, solange es noch keine Roboter auf der Bühne gibt. Bis dahin werden wir wohl noch den ein oder anderen Auftritt haben. Die Drag-Szene wird sich auch zukünftig immer weiterentwickeln und neue Formen hervorbringen.

### **Hast du Sorge, dass Drag irgendwann immer mehr marktwirtschaftlichen Regeln gehorchen wird oder muss?**

Natürlich hoffe ich, dass wir da weiterhin freie Hand haben werden, um unsere Kunst auszuüben und niemand aus unserer Community dem schnellen Geld hinterherläuft. Aber manchmal wird der eigentliche Gedanken von Drag auch unterwandert, zum Beispiel, wenn wir gefragt werden, ob unser Programm familienfreundlich ist. Oder wenn uns vorgeworfen wird, Kinder früh sexualisieren zu wollen. Da werden wir dann vorsichtig.

### **Beim Thema Arbeit darf der Punkt Absicherung nicht fehlen: Wie sorgt ihr fürs Alter vor?**

Unser Vorsorgemodell ist momentan unser Hauptberuf, darüber zahlen wir in die Rentenkasse ein. Drag ist da schon eher eine prekäre Arbeitsform. Wir machen das, solange wir Lust dazu haben, vielleicht sogar bis 70. In diesem Metier kannst du auch nicht weit in die Zukunft planen. Momentan ist das Modell für uns so okay. Falls sich das irgendwann einmal ändern sollte, müssen wir uns nach einer Alternative umgucken. Lösungen gibt es ja für alles.

### **Wer eignet sich mehr für Drag: Generalist\*innen oder Spezialist\*innen?**

Am Wichtigsten ist Leidenschaft. Ich muss authentisch sein, dazu stehen, was ich tue, wer ich bin und was ich zeigen möchte. Da ist es dann auch völlig egal, was für Ressourcen ich mitbringe.

*Schlusszene. Durch den schwarzen Vorhang huscht eine Drag Queen nach der anderen. Lady Liberty Lestrangle, Miss Jen da Faque, Moana Parks, Miss Galaxia und Ivonna Danza. Ein letztes Mal singen sie zusammen, bevor tosender Applaus erklingt.*

*Der Abend hat bewiesen: Im House of Blænk „is room for everybody“ – jede\*r ist hier willkommen.*

# „Grundeinkommen finde ich cool, aber nicht bedingungslos“

Die 30-Jährige nimmt teil am Pilotprojekt Grundeinkommen, einer Studie, die der Verein „Mein Grundeinkommen“ zusammen mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung durchführt. Sie ist damit Teilnehmerin an der bisher größten Grundeinkommensstudie in Deutschland und bekommt seit Juni 2021 drei Jahre lang ein monatliches Grundeinkommen ausgezahlt. Sie muss dafür nichts nachweisen und sich auch nicht für ihre Ausgaben rechtfertigen.



In anderen Ländern, zum Beispiel Finnland, den Niederlanden und Kanada, hat es schon ähnliche Experimente gegeben. Das zeigt: Die Resonanz ist groß. Fast alle Parteien, die im Bundestag vertreten sind, haben Konzepte erarbeitet und zum Teil auch in abgewandelter Form in ihr Wahlprogramm übernommen.

Aber wie verändert ein Grundeinkommen konkret das Leben eines Menschen? Im Interview erzählt die selbstständige Schwimmlehrerin Samira Korves von dem Geldsegen, dem Grundeinkommensgefühl und davon, wie es mit ihrer Schwimmschule jetzt weitergehen soll.

**Samira, du hast am 21. April 2021 die Zusage für das Grundeinkommen bekommen. Erinnerst du dich daran, wie du es erfahren hast?**

Ich werde diesen Moment nie vergessen. Ich war gerade Babysitten, als ich auf meinem Handy etwas nachschauen wollte, weil die Kinder mir eine Frage gestellt hatten. Da habe ich zufällig die E-Mail vom Pilotprojekt Grundeinkommen gesehen, in der stand: „Du bist dabei, du bekommst Grundeinkommen!“ Und dann stand da noch: „Das ist kein Scherz.“ Trotzdem musste ich den Text dreimal lesen.

**Und was ist dann passiert?**

Ich sollte die Teilnahme bestätigen, aber als ich das machen wollte, erschien eine Fehlermeldung. Da dachte ich: „Okay, es ist doch ein Fake.“ Ich habe sofort beim Verein „Mein Grundeinkommen“ angerufen, um nachzufragen. Die Frau am Telefon hat sich total für mich gefreut und mich erstmal beruhigt. Sie hat mir bestätigt, dass ich dabei bin. Als die Mama von den Kindern, die ich gerade betreute, nach Hause kam, musste sie mich erstmal in den Arm nehmen. Ich war einfach nur fertig.

**Du hast die Zusage mitten im Coronalockdown bekommen. Der Wochenzeitung „Die Zeit“ hast du gesagt, du hättest damals eine depressive Phase durchgemacht. Hat dir das Grundeinkommen da herausgeholfen?**

Auf jeden Fall. Ich konnte meinen Eltern und meinem Freund nur unter Tränen von dem Grundeinkommen berichten. Wegen Corona durfte ich erst wieder im Juli unterrichten. Die Zusage kam also drei Monate vor der Wiederaufnahme meiner normalen Arbeit. Das Grundeinkommen hat mir sehr viel Sicherheit gegeben, selbst wenn wir zwei

Wochen später die Kurse noch kleiner oder die Schwimmschule ganz hätten dichtmachen müssen. Mit dem Geld war klar: Ich muss keinen Job annehmen, auf den ich keine Lust habe.

**Und wie war das, als im Juni die erste Überweisung kam?**

Es war cool, dass vor dem Zahlungseingang zur Abwechslung mal nicht „Gehalt“ oder „Babyschwimmen“ stand.

**Du nimmst an einem wissenschaftlichen Experiment teil. Wie läuft das ab?**

Ich muss in den drei Jahren, in denen ich das Grundeinkommen bekomme, sechs Fragebögen ausfüllen. Das heißt, alle sechs Monate bekomme ich einen Fragebogen zugeschickt. Das Ausfüllen dauert ungefähr 20 Minuten, und die meisten der rund 50 Fragen wiederholen sich jedes Mal.

**Worum geht es?**

Viel um die Arbeit: „Haben Sie noch denselben Arbeitgeber?“, „Verdienen Sie noch dasselbe?“ Es geht aber auch um Privates. Zum Beispiel: „Hat sich der Freundeskreis geändert?“ Oder: „Sind Sie umgezogen?“

Daneben finden auch noch drei Tiefeninterviews statt. Eines am Anfang der Studie, eines zur Halbzeit und eines zum Schluss. Zwei davon habe ich hinter mir. Bei den Interviews kann ich etwas mehr Informationen preisgeben als im Fragebogen, denn da kann ich nur Antworten ankreuzen.

**Du gibst auch freiwillig drei Haarproben ab: wieder zu Beginn der Studie, in der Halbzeit und am Ende. Wozu?**

Nach der Zusage fürs Grundeinkommen habe ich mir eine Haarsträhne direkt an der Kopfhaut abgeschnitten und an ein Forschungslabor geschickt. Dort wird mein Cortisolspiegel gecheckt, um zu schauen, wie sich der Stress während des Experiments entwickelt.

**Stress, gutes Stichwort. Eine häufig geäußerte Kritik am Grundeinkommen ist, dass sich alle einen lauen Lenz machen, wenn sie einfach so Geld bekommen. Wie ist das bei dir?**

Ich arbeite mehr als in der Zeit vor dem Grundeinkommen. Wäre ich nicht selbstständig, hätte ich bestimmt meine Arbeitszeit reduziert. Ich habe aber jemanden in der Schwimmschule angestellt, damit wir mehr Kurse anbieten und mehr Kunden betreuen können. Ich bin jetzt weiter weg vom Wasser, kümmere mich mehr um die Organisation.

**Und was machst du mit dem Geld?**

Ich habe zum Beispiel Geld ins Marketing gesteckt. Demnächst soll ein Linienbus der Stadtwerke mit einem Werbebild von mir

mit einem Baby durch Münster fahren. Und ich habe zum ersten Mal seit drei Jahren Flyer drucken lassen.

**Bist du durch das Grundeinkommen bei der Arbeit flexibler geworden?**

Das vergangene Jahr war sehr belastend und ich war zeitweise überfordert, weil ich nicht so recht wusste, was ich an meiner Arbeit ändern kann. Das weiß ich jetzt aber und habe deshalb im Januar zwei Leute eingestellt. Seitdem habe ich wieder mehr Freizeit.

**Was könnte denn noch besser werden?**

Im Moment ist alles perfekt: Ich arbeite die meiste Zeit im Büro, was mir mehr Spaß macht als gedacht. Sollten Schwimmkurse ausfallen, vertrete ich meine Kollegen. Früher wäre das nicht gegangen, da wären die Kurse einfach ausgefallen, weil ich Babysitten war und sonst niemand Zeit hatte. Inzwischen kann ich mir die Zeit frei einteilen.

**Gibst du auch mehr Geld für dich selbst aus?**

Ich will das Geld sinnvoller nutzen und vernünftig investieren. Ich gebe das Geld fast ausschließlich für die Kinder aus, denen ich Schwimmen beibringe. Ich habe zum Beispiel neue Matten, Schwimmscheiben und Tauchspiele gekauft. Ich möchte das Grundeinkommen vor allem als Unternehmenssubvention nutzen.

**Aber hat sich dein Konsumverhalten gar nicht geändert? Hast du dir nichts gönnt?**

Naja, ich habe mir ein Auto gekauft. Aber das ist eigentlich auch fürs Unternehmen, denn vorher musste ich mir immer eins leihen. Es war nie sicher, ob ich auch einen Leihwagen bekomme, wenn ich ihn brauche.

**Was hat sich bei dir zu Hause verändert?**

Ich bin mit meinem Freund in eine größere Mietwohnung gezogen. Wir haben uns ein hochwertiges Boxspringbett gekauft, und ich konnte mein neues Fahrrad schneller abbezahlen.

**Kaufst du heute andere Dinge als früher?**

Wenn ich mir etwas Neues kaufe, denke ich inzwischen mehr über die Qualität nach als über den Preis. Das liegt aber nicht unbedingt am Grundeinkommen, sondern eher daran, dass sich mein Umsatz erhöht hat.

**Fühlen sich die 1.200 Euro immer noch an wie „viel Geld“?**

Anfangs waren die 1.200 Euro für mich viel Geld, weil sie knapp die Hälfte meines Gesamteinkommens ausgemacht haben. Der Anteil ist aber Monat für Monat geringer geworden. Meine





Einstellung zum Geld hat sich geändert. Ich habe jetzt erst wirklich verstanden, was Work-Life-Balance bedeutet. Ich kann mit meinem Freund am Wochenende einfach mal auf dem Markt frühstücken gehen.

**Du bekommst das Grundeinkommen drei Jahre lang. Diese Befristung ist auch ein Kritikpunkt an den Studien, denn der Zeitdruck könnte Entscheidungen verzerren. Würdest du sagen, du hättest einige Dinge anders gemacht, wenn du das Grundeinkommen für immer bekommen würdest?**

Nicht grundlegend. Ich hätte mir vielleicht ein bisschen mehr Zeit gelassen. Durch das Grundeinkommen konnte ich aber mit freiem Kopf entscheiden, was ich als Nächstes tun möchte.

**Mich hat überrascht, dass du dich in der „Zeit“ kritisch zu einem allgemeinen Grundeinkommen für alle positioniert hast. Warum hast du dich dann überhaupt als Probandin gemeldet?**

Eine Freundin hatte mich auf die Idee gebracht, mich zu bewerben. Sie wusste, dass es mir damals nicht so gut ging. Wie gesagt, es war mitten im Coronalockdown. Zur Anmeldung musste ich auch nur meinen Namen, mein Geburtsdatum und meine E-Mail-Adresse angeben. Das dauert ja keine Minute. Zwischendurch hatte ich fast vergessen, dass ich mich beworben hatte.

**Aber warum bist du skeptisch? Würdest du anderen Menschen keine Grundeinkommenserfahrung gönnen?**

Doch. Ich stehe komplett hinter dem Projekt und finde, alle sollten die Chance auf ein Grundeinkommen haben. Aber ich bekomme das Geld nur drei Jahre lang. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass alle das Geld sinnvoll nutzen. Ich finde es unfair, dass manche alles geben, um Geld zu verdienen, aber andere nicht.

**Kann man es Menschen vorwerfen, dass sie ihr Geld so ausgeben, wie sie es ausgeben?**

Alle können mit ihrem Geld tun und lassen, was sie wollen. Mir geht es darum, wie sie es verdienen. Ich finde, man muss schon etwas tun, bevor man Geld bekommt. Wer nimmt, muss auch geben. Und wer gibt, darf auch nehmen.

**Klingt misstrauisch.**

Bin ich auch. Beispiel Kitas: Wenn ich sehe, wie wenig Geld die Erzieher dort verdienen und die Eltern ihre Kinder nicht in die Kitas

bringen können, weil Betreuungsplätze oder Personal fehlen, dann kann ich verstehen, dass die Erzieher sagen: Ich kann nicht mehr und für das bisschen Geld habe ich keinen Bock mehr zu arbeiten. Da finde ich es ungerecht, wenn andere nichts leisten, aber Geld bekommen.

**Würde ein Grundeinkommen für alle den Erzieherberuf aber nicht auch aufwerten?**

Nicht unbedingt. Wenn ich in Vollzeit als Erzieherin arbeite, aber nur sehr wenig verdienen würde, würde ich meine Arbeitszeit mit einem Grundeinkommen deutlich reduzieren. Es gibt viel zu viel Arbeit, die psychisch und körperlich zu hart ist. Durch das Grundeinkommen würden die Menschen weniger arbeiten – was auch richtig wäre. Aber wie bekommen wir dann die Fachkräfte, die jetzt schon fehlen? Das sehe ich sehr kritisch. Grundeinkommen finde ich cool, aber nicht bedingungslos.

**Du machst auf mich einen sehr fleißigen Eindruck. Gleichzeitig erwartest du aber auch von allen, dass sie genauso fleißig sind.**

Zumindest bei Arbeit, die ihnen Spaß macht. Es gibt so viele Menschen, die ihren gut bezahlten Job nicht mögen. Die werden irgendwann unglücklich. Das kann ich überhaupt nicht nachvollziehen. Andersherum arbeiten viele Menschen in wichtigen Jobs, die aber schlecht bezahlt werden. Zum Beispiel in der Altenpflege. Diesen Leuten geht irgendwann auch die Freude aus, aber trotzdem müssen sie weiterarbeiten, weil sie auf das Geld angewiesen sind. Ihnen würde ich auch mehr als 1.200 Euro Grundeinkommen gönnen.

**Findest du, es braucht Sanktionen, um Menschen zur Arbeit zu motivieren?**

Nein, ich bin für das Gegenteil: ein Belohnungssystem. Warum sollte man den Leuten nicht sagen: Wenn ihr euch auf einen Job bewirbt, bekommt ihr einen Gutschein, damit ihr nächste Woche im Restaurant essen gehen könnt? Das wäre doch super.

Das Pilotprojekt „Grundeinkommen“  
im Netz: [www.pilotprojekt-grundeinkommen.de/](http://www.pilotprojekt-grundeinkommen.de/)

---

Das Interview ist in voller Länge zuerst im Juni 2023 bei dem Online-Magazin RUMS erschienen, das neuen Lokajournalismus für Münster macht: [www.rums.ms](http://www.rums.ms).

# Schnorren als Dienstleistung

Kai Kommentar über das Schnorren als Gegenleistung  
und Dienst an der Gesellschaft

*Giftige Blicke, naserümpfende Ignoranz oder die üblichen Sprüche wie „Geh´ doch einfach mal arbeiten!“ Wer in seinem Leben schon einmal darauf angewiesen war, in Deutschlands Fußgänger\*innenzonen nach Kleingeld zu betteln, wird wohl ein Lied davon singen können, wie die Gesellschaft ihm\* ihr in aller Regelmäßigkeit mit unverhohlener Verachtung gegenübertritt. Doch was bewegt Menschen eigentlich zu all diesen kleinen und großen Anfeindungen und kann das Schnorren vielleicht sogar als eine Art Dienstleistung begriffen werden?*

## Betteln ist keine Freizeit

„Geh´ arbeiten!“ dürfte der wohl mit Abstand am häufigsten geäußerte Ratschlag sein, mit welchem die hiesigen Schnorrer\*innen von den vorbeieilenden Passant\*innen bedacht werden.

Dass es sich bei dieser Phrase jedoch gar nicht um einen Ratschlag im eigentlichen Sinne, sondern viel eher um einen Ausdruck der Missbilligung handelt, mit welcher So-Da-her-Redende auf die vermeintlich asozialen Bettler\*innen herabschauen, ist in den allermeisten Fällen offenkundig.

„Ich gehe für mein Geld arbeiten. Also mach´ du das gefälligst auch!“ ist das, was dieser Satz in der Regel eigentlich zum Ausdruck bringen soll. Natürlich ungeachtet der aktuellen Lage auf dem lokalen Arbeitsmarkt oder gar der persönlichen Hintergrundgeschichte des gerade vorverurteilten Individuums. Die physische, psychische, als auch die juristische Arbeitsfähigkeit wird an dieser Stelle einfach als gegeben vorausgesetzt.

Darüber hinaus zeigt sich in einer derartigen Haltung aber auch die irrtümliche Annahme, dass es sich beim Schnorren eher um eine Art Hobby oder Freizeitgestaltung handelt. Dass hier aber gerade ein Mensch einer für ihn notwendigen Erwerbstätigkeit nachgeht, wird in den allermeisten Fällen geflissentlich übersehen. Eine Erwerbstätigkeit deren Ausübung die meisten der vorbeilaufenden Menschen für sich selbst niemals in Betracht ziehen würden, da sie diese als demütigend und herabwürdigend empfänden, wenn sie denn in diese Lage kämen. Denn die Arbeits-

bedingungen unter denen geschnorrt wird, sind oftmals überaus prekär.

Bei Wind und Wetter stehen und sitzen die Schnorrer\*innen in den Fußgänger\*innenzonen der Städte und trotzen dort der (sozialen) Kälte. Das Tageseinkommen ist hierbei in keiner Weise kalkulierbar und würde man am Tagesende daraus einen Stundenlohn errechnen, so wäre dieser mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit sittenwidrig zu nennen.

Dennoch ist der\*die Schnorrer\*in dazu angehalten stets gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Denn wer unfreundlich und genervt erscheint, kriegt wahrscheinlich auch weniger Geld, was dann, am Ende des Tages, wiederum in persönlichem Verzicht gipfelt. Denn die individuellen Lebenshaltungskosten bleiben am Ende des Tages die gleichen. Ungeachtet der Anzahl an Münzen, die letzten Endes im Schnorrbecher klingeln.

## Wirksamkeit durch praktizierten Altruismus

Wenn all die Bettler\*innen und Schnorrer\*innen in unseren Innenstädten dort also offenkundig nicht aus persönlichem Amusement, sondern viel eher aus einer, wie auch immer gearteten, individuellen Not heraus sitzen, dann stellt sich die Frage: Ist das „Fragen nach Kleingeld“ für diese Menschen nicht eine ebenso große Notwendigkeit, wie es die rund 35 Arbeitsstunden pro Woche sind, die die deutschen Otto-Normal-Arbeitnehmer\*innen durchschnittlich auf ihren Job verwenden?

„Aber die Schnorrer\*innen leisten ja nichts“, könnte der eine oder die andere jetzt natürlich dagegenhalten. Doch ist dieses reflexartige und wertende Urteil auch tatsächlich richtig?

Denn im Grunde stellt der\*die Bettler\*in ja auch ein Angebot: Er\*Sie bietet die Möglichkeit zu altruistischem (uneigennützigem/selbstlosem) Handeln und somit die Ermächtigung sich durch die Wirksamkeit des eigenen Agierens unmittelbar an sein

persönliches Ideal anzunähern. Er\*Sie bietet demnach eine Art Tauschhandel an, bei welchem der\*die Spender\*in das positive Gefühl erwirbt, innerhalb der eigenen Vorstellungen von Moral und Gerechtigkeit das Richtige getan zu haben.

All jene die dies vielleicht anders sehen mögen oder gerade selbst zu wenig Geld in der Tasche haben, um es mit dem\*der Schnorrer\*in zu teilen, die sollten auf die Frage nach Almosen eventuell genauso reagieren, wie auf die zahllosen anderen Angebote, mit denen sie auf ihrem Weg durch die Innenstadt konfrontiert werden und einfach ablehnen. Freundlich und bestimmt. Denn es käme ihnen ja auch gewiss nicht in den Sinn den\*die Aboverkäufer\*in einer großen Tageszeitung, den\*die Handyvertreter\*in oder gar die Leute vom Deutschen Roten Kreuz, dem WWF oder der Caritas mit Sprüchen wie „Such dir mal ´ne anständige Arbeit“, zu belehren, nur weil das gerade offerierte Angebot nicht mit ihren persönlichen Interessen und Neigungen übereinstimmt oder das Geld gerade etwas knapp ist.

Und wer in der einfachen Frage, eines in Not geratenen Menschen, nach ein wenig Kleingeld dennoch einen so großen Affront sieht, dass er\*sie es für notwendig befindet, diesen zu verurteilen oder gar zu beschimpfen, sollte sich bewusst machen, dass auch er\*sie gerade eine Dienstleistung empfangen hat. Denn für diesen Schlag Mensch dienen Bettler\*innen als eine Art Leinwand, auf welche sie ihren Unmut projektieren können. Sie dienen ihm als Spiegel der Gesellschaft und all der Dinge, die in dieser falsch zu laufen scheinen. Sie erhalten die Möglichkeit sich über andere zu erheben (indem sie andere erniedrigen) und sich selbst sagen zu können „Ich gehe Tag für Tag hart arbeiten. Ich leiste meinen Beitrag. Ich habe mir meinen Wohlstand verdient.“

Doch sollten sich diese Personen dann auch der Tatsache bewusst sein, dass sie gerade etwas bekommen haben, wofür sie ihrerseits keine Gegenleistung erbracht haben, und dass sie damit im Grunde gerade die Zeche prellen.



# Aktuelle Arbeitskämpfe und die Inflation

Gerechtigkeit durch Streik erkämpfen – Auswirkungen der Inflation treffen Arme besonders

**A**m 27. März 2023 war es so weit. EVG und Verdi streikten am gleichen Tag im Öffentlichen Dienst und der Bus- und Bahnverkehr fiel bundesweit aus. Lediglich wenige privat betriebene Buslinien fuhren noch. Mit den Streiks der diesjährigen Tarifrunde im öffentlichen Dienst für Beschäftigte des Bundes und der Kommunen ging es um mehr als Geld und den erforderlichen Inflationsausgleich. Gefordert waren 10,5 Prozent mehr Lohn und Gehalt, mindestens jedoch 500 Euro mehr. Beteiligt waren für diesen Bereich des öffentlichen Dienstes Verdi, die GEW, die GdP und IG BAU.

Großer Wert wurde dabei auf Gehaltssteigerungen bei den Tabellenentgelten gelegt, damit die Gehaltssteigerungen nachhaltig und rentenwirksam sind und insbesondere den unteren und mittleren Einkommensgruppen zu Gute kommen. Einmalzahlungen, wie von den Arbeitgeber\*innen favorisiert, können dafür keine nachhaltige Wirkung entfalten, da sie sich nicht auf die Tabellenentgelte – und damit auf die Renten – auswirken.

Schließlich wurde der Schlichter\*innenanspruch akzeptiert: Prozentuale Steigerungen erst ab 2024, nicht ab Anfang 2023. Vorwiegend Einmalzahlungen gibt es also für dieses Jahr. Personen, die unter den Geltungsbereich des TVöD, TV-V, TV-N (angekoppelte Bundesländer) und TV-Wald-Bund fallen, sollen im Jahr 2023 ein Inflationsausgleichsgeld in Höhe von

insgesamt 3.000 Euro erhalten.

Die steuer- und abgabenfreie Zahlung soll in mehreren Schritten erfolgen:

- Einmalig 1.240 Euro im Juni 2023,
- Ab Juli 2023 bis Februar 2024 eine monatliche Zahlung in Höhe von 220 Euro.
- Auszubildende sollen jeweils die Hälfte davon erhalten.

Nach Einschätzung der Schlichter\*innen waren die Arbeitgeber\*innen nicht bereit, einen ausreichend hohen Mindestbetrag zu vereinbaren. Die Aufgabe der Schlichter\*innen bestand daher im Ausloten von anderen Möglichkeiten. Das mündete in den Vorschlag eines Sockelbetrags mit gleichzeitiger linearer Erhöhung. Ab dem 1. März 2024 sollen die monatlichen Tabellenentgelte um einen Sockel von 200 Euro und zusätzlich um 5,5 Prozent steigen – mindestens aber um 340 Euro. Für Auszubildende ist eine Erhöhung zum gleichen Zeitpunkt von 150 Euro vorgese-

hen.

Konkret bedeuten die Lohnerhöhungen beispielsweise für:

- eine\*n Müllwerker\*in (EG 3, Stufe 3) ein monatliches Plus von 357,34 Euro (13,43 Prozent),
- Bei einer\*m Erzieher\*in (S8a, Stufe 6) monatlich 429,87 Euro mehr (10,80 Prozent),
- Bei einer Pflegefachkraft (P8, Stufe 4) monatlich 400,66 Euro mehr (11,62 Prozent),

wie Verdi errechnet hat.

## Inflationsbezogener Ausgleich oder reale Lohnsenkungen?

In den letzten Jahren haben die Lebenshaltungskosten stark angezogen, insbesondere bei Lebensmitteln und Energiekosten. Betroffen sind davon vor allem Menschen mit geringen und mittleren Einkommen und Bezieher\*innen von





Transferzahlungen wie Hartz IV.

Nach Berechnungen der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung (HBS) lag im Herbst 2022 die Steigerung der Tariflöhne bei durchschnittlich nominal 2,9 Prozent, nach Abzug der Inflationsrate sinken sie real um 3,6 Prozent. Die Stiftung bilanzierte: „Nachdem die Tariflöhne in den 2010er Jahren relativ deutlich

zugenommen haben, drohen 2022 für viele Beschäftigte

im zweiten Jahr in Folge Reallohnverluste.“

Ein Jahr später ermittelt die Stiftung für dieses Jahr eine nominal durchschnittliche Steigerung der Tariflöhne um durchschnittlich 5,6 Prozent. Vor dem Hintergrund der sehr hohen Preissteigerungen aus der ersten Jahreshälfte 2023 ergibt sich ein durchschnittlicher Reallohnverlust von 1,7 Prozent.

Insgesamt trifft die Inflation die Menschen mit geringen Einkommen härter, zumal oft nicht auf Ersparnisse zurückgegriffen werden kann. Auch mehrere Einmalzahlungen (z. B. Energiegeld) können dieses Grundproblem nicht lösen.

### „Gewinninflation“ – was ist das?

Eine weitere Studie der HBS kommt zu dem Ergebnis, dass „ein kräftiges Wachstum bei den Gewinnen von Unternehmen

in einigen Branchen – wie Bau, Handel, Gastronomie und Energie – ein wichtiger Grund dafür (sei), dass die Inflation seit Anfang 2021 stark angestiegen“ ist. Eine „Gewinninflation“ habe dazu beigetragen, dass die Teuerungsraten in 2022 und 2023 so hoch seien. Zwar gibt es keine Einigkeit über die Ursachen dieser Übergewinne: belegt ist jedoch, dass diese „Branchen auffällig starke Gewinnsteigerungen (erzielten), bei denen die Profite in der Spitze um knapp 50 bis fast 100 Prozent gegenüber 2019 hochschnellten“. Diskutiert wurde kurzzeitig die Erhebung einer „Übergewinnsteuer“, um für den Bundeshaushalt einen Teil der Gewinne abzuschöpfen. Umgesetzt wurde dies nicht.

Die aktuellen Tarifaueinandersetzungen und Warnstreiks haben auch Teile der Politik auf den Plan gerufen. Aus der CDU/CSU kamen Forderungen nach Einschränkungen des Streikrechtes.

### Streik als Grundrecht

Nach Auffassung des Bundesarbeitsgerichts „wären Tarifverhandlungen ohne das Recht zum Streik im Allgemeinen nicht mehr als kollektives Betteln.“ (BAG v. 10. Juni 1980 – 1 AZR 822/79) und „Ein fairer und angemessener Ausgleich widerstreitender Arbeitsvertragsinteressen im Wege kollektiver Verhandlungen verlangt aber nach annähernd gleicher Verhandlungsstärke und Durchsetzungskraft (...). Im System der Tarifautonomie werden sie durch die Androhung oder den Einsatz von Kampfmaßnahmen gesichert.“ (BAG v. 20. November 2012 – 1 AZR 611/11)

Es ist und bleibt dringend erforderlich, dass die Gewerkschaften auch durch Streiks dafür sorgen, dass ordentliche Gehälter gezahlt werden und die Beschäftigten vor den Auswirkungen der Inflation geschützt werden – so gut dies eben möglich ist.

### „Die viel beschworene Lohn-Preis-Spirale ist eine Fata Morgana“

Arbeitgeber\*innen warnten vor einer „Lohn-Preis-Spirale“, also einer Steigerung von Preisen nach Lohnerhöhun-

gen, die wiederum die Forderung nach weiteren Lohnerhöhungen nach sich zöge. Der Tarifexperte Prof. Schulten weist diese zurück: „Die viel beschworene Lohn-Preis-Spirale ist eine Fata Morgana. Es besteht im Gegenteil die Gefahr, dass Reallohnverluste die private Nachfrage weiter schwächen und damit die wirtschaftliche Entwicklung zusätzlich beschädigen.“

### Diskussion um den Mindestlohn: Anhebung dringend erforderlich

Rund 6,64 Millionen Beschäftigte in Deutschland profitieren seit dem 1. Oktober 2022 von der Mindestloohnerhöhung auf 12 Euro brutto pro Stunde.

Laut einer Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung hat sich die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns direkt auf diese Millionen Beschäftigte ausgewirkt. Ihnen hat der höhere Mindestlohn ein Plus von durchschnittlich über 100 Euro pro Monat beschert.

Mit der Ankündigung von Bundesarbeitsminister Heil, er rechne mit einer ordentlichen Anhebung des Mindestlohns zum 1. Januar 2024 aufgrund der gestiegenen Löhne und Gehälter, meldeten sich zugleich erneut Bedenkenräger aus der Wirtschaft zu Wort, denen die Anhebung nicht genehm ist.

Festzuhalten ist, dass ein existenzsichernder Mindestlohn insbesondere mit Hinblick auf die Verhinderung von Altersarmut weiter steigen muss: Um auf 50 Prozent des durchschnittlichen oder 60 Prozent des mittleren Lohns, des Medianlohns, zu kommen, müsste die deutsche Lohnuntergrenze bei mindestens 13,16 Euro beziehungsweise 13,53 Euro liegen. Angesichts einer Inflation von zum Beispiel 7,4 Prozent im März ist die Anhebung des Mindestlohns auf die Höhe von 14 Euro längst überfällig.

### Anzeige

Bernadett Thier-Schreiber  
Rechtsanwältin

Interessenschwerpunkte  
Familienrecht  
Arbeitsrecht  
Sozialrecht  
Mietrecht

Heidegrund 23  
48159 Münster

email  
rathier@muenster.de

Telefon  
0251 3 99 90 63

Telefax  
0251 3 99 90 64

Mobil  
0175 4 00 20 78



## #3 Langeweile 5110

Ein sehr schlauer und weiser Mensch sprach im ungefähren Wortlaut davon, dass das Phänomen „unzählige Monde her sein muss, dass wir früher, zur Schule oder aufs Feld gehend, immerzu darauf warteten, abends im warmen Bett der Gute-Nacht-Geschichte lauschen zu dürfen“.

Müde vom anstrengenden Tag erklangen die wohlvertrauten Worte der geliebten Mutter (oder dem geliebten Vater oder der geliebten Großeltern...) wie zarte und umarmende Berührungen. Geschichten vom bösen Wolf oder vom frechen Jungen irgendwo im hohen Norden Europas. Auf viele sol-

cher verschiedensten Geschichten, mal frei erfunden, mal abgeändert aus alten abgewetzten Büchern zitiert, warteten damals die Kinder und Jugendlichen und erfreuten sich all der Eindrücke in der eigenen Vorstellung. Mal waren es zwanzig Minuten, mal über eine halbe Stunde, anderntags auch mal nur knappe 10 Minuten.

10 Minuten von ganzen 24 Stunden zu je 60 Minuten. Dafür muss kein Taschenrechner bzw. musste kein Rechenschieber zur Hilfe geholt werden. Es war ein kleiner, ein ganz, ganz kleiner Bruchteil vom Ganzen. Vom ganzen Tag! 23 Stunden und 50 Minuten blieben vom Tag.

Genug Zeit, auf die Schiefertafeln in den Schulen zu schauen oder um die riesigen und furchteinflößenden Dinosaurier zu jagen (damals in der Steinzeit und im Grunde gefühlt noch weit davor...), damit abends etwas zu Essen auf den Tisch kommen konnte. Der Magen soll doch nicht hungrig auf die Geschichte warten! Vor mehr als 65 Millionen Jahren lebten Tyrannosaurus Rex, der Brachiosaurus und viele weitere Tiere aus dem Jurassic Park. Ja! Immer wieder schön, daran zu denken, wie damals die Mutter eines Bekannten ernsthaft fragte „wie die denn die großen Tiere für die Filme so gut gezähmt gekriegt hätten“?

Mit meinem damaligen Mobiltelefon, welches auch gut und gerne Nokia Brachiosaurus 10 hätte genannt werden können, hätte sich damals nicht „googlen“ lassen können, wie die Tiere denn nun wirklich gezähmt wurden. 1998 jedenfalls wurde das berühmte Nokia 5110 auf den Markt gebracht. Die Zeit der Dinosaurier war damals

(vor 25 Jahren!) gefühlt irgendwie näher dran als heute der gestrige Tag. „Was haben wir gestern Abend nochmal gegessen?“ Schneller, höher, weiter (und nun handytechnisch schon wieder klappbar).

Mindestens zehn Jahre später aber wurde langsam das heute nicht mehr wegzudenkende Smartphone salonfähig und spätestens damit wurden die beliebten Gute-Nacht-Geschichten mit anderen sehr sinnvollen Dingen ausgetauscht. Zahlreiche Apps machen es uns heute so viel einfacher, der Langeweile zu entkommen. 23 Stunden und 50 Minuten Zeit, um Nachrichten zu schreiben, zu lesen oder auf selbige zu warten (Hallo? Mehr als 5 Minuten sollte eine Antwort doch heute echt nicht mehr dauern, oder?).

Der kleine Blick auf den zu blau leuchtenden Bildschirm schadet doch nicht. 750 weitere Blicke später hat sich an der Langeweile immer noch nicht viel geändert und wir warten auf den nächsten spannenden Moment. Gibt es wohl eine App gegen Langeweile? Was ist denn Langeweile heute eigentlich? Langeweile, mal zwei Minuten keinen Schwachsinn im Smartphone anzuklicken? Kein neues Rezept für eine Spaghetti Carbonara? Hallo? Doch nicht mit Sahne!!! Oder döneressende (immer donnerstags) Teenager im Kinderzimmer? Reality-Stars im Schönheitswahn? Schlaue Menschen, die irgendwas von Gute-Nacht-Geschichten erzählen?

23 Stunden und 50 Minuten Zeit, von wichtigen Dingen abgelenkt zu werden. War es nun ein berühmter Philosoph vor hunderten von Jahren, der diese Zeilen hier einleitete? Oder doch ein neureicher Unternehmer, der ab und an auch mal den richtigen Ton trifft?

Und was macht Ihr in den verbleibenden 10 Minuten heutzutage so?

Aber DER Pandabär ist aber nun wirklich witzig, oder?



## Kolumne: Roman reicht's

# Baustellen

Moinsen Bewohner\*innen dieser schönen Stadt

Meine herzallerliebste Redakteurin Natalie hat mich gebeten, über das Thema Arbeit zu schreiben. Ich denke mir häää??? ... kratze mich am Kopf. Was meint die bloß?

Maloche, Homeoffice, Überstunden, Frust, Mindestlohn, Arbeitslosigkeit? Naja, bin ja pffiffig. Hab' die Thematik ja direkt vor meiner Haustür. Baustelle Bremer Straße, gefühlte 10 Jahre schon, liegt es an den Arbeiter\*innen? Nee! Planung? Nee? Wer zieht sich den Schuh an für das Chaos?

Baustelle Bremer Platz, jedes Mal ein Lachen, wenn ich den Platz passiere. Und wieder: Liegt es an den Arbeiter\*innen? Nee! Wer zieht sich den Schuh an?

Kanalverbreiterung mit neuen Brücken - Gelächter! Pflaster in der Innenstadt - Himmel Herr Gott. Einmal über den Prinzipalmarkt - Bandscheibenvorfall! Liegt an den Arbeiter\*innen! Ha ha. All die Arbeiter\*innen, die für den reibungslosen Betrieb sorgen, sind krank, sind kaputt.

Ich könnte 1.000 Beispiele geben nur zum Thema Pflasterung der Innenstadt oder zu meinen Müllwerkern, die mit elektrischen oder Handkarren bewaffnet durch die Innenstadt ziehen. Ja das ist Arbeit bei Wind und Wetter. Bin richtig stolz auf meine AWMler\*innen! Ja Arbeit muss sich lohnen! Die Work-Life-Balance muss stimmen - ja Arbeit

ist manchmal ein schwieriges Wort. Immer wieder diskutierbar die Thematik - Bürgergeldbezieher\*innen nur faul, trunk- und drogensüchtig - Vorurteile wo man hinschaut!

Nur vergisst die Politik, dass jede\*r Bezieher\*in, die ihm\*ihr zustehenden Leistungen direkt in den Kreislauf wieder einspeist! Das fängt an mit Kontoführungsgebühren, geht über den Einkauf bis vielleicht mal in den Urlaub?

Geld ist alle! Die Tafel bekommt Schulranzen gesponsert! Frühstück in Berg Fidel für arme Kinder! Freiwillige Helfer\*innen schmieren Brote - das ist Arbeit!!!

Jedenfalls mein Fazit: Arbeit ist ein hohes Gut, sie macht nicht frei, sie macht abhängig, manchmal süchtig, manchmal krank!

Die Tagesform ist entscheidend.

Jedenfalls gibt es Arbeit genug in unserer lebenswerten Stadt bis denne



PS: Ich würde zu gerne sonntags mal wieder bei Stuhlmacher ein Bierchen zischen. Geht aber nicht - kein Personal.





# Schöner Garten mit englischen Rosen und eigenem Backhaus

Mit 71 voller Tatkraft und Ideen

**M**it Anneliese habe ich schon ein paarmal telefoniert, bevor ich sie an einem sonnigen Juni-morgen hinter ihrem Haus in Altenberge treffe. Die 71-Jährige will gerade auf den Gartentisch steigen, um in der Spitze des Pavillons ein Windlicht aufzuhängen. Ich stelle ihr meine Schulter zum Abstützen zur Verfügung.

Der über 1.000 Quadratmeter große Garten wirkt üppig und bunt, an vielen Stellen stehen oder liegen Amphoren, die teilweise bepflanzt sind. Annelieses Paradies besteht aus mehreren Gartenräumen rund ums Haus, wovon einige noch nicht fertig sind. Mehr als ein Dutzend Rosen, darunter viele englische, blühen auf das Schönste. Einen tollen Hintergrund zur Blütenpracht bilden ein wunderschönes Backhaus und zwei dazu passende Schuppen, alle im Fachwerkstil. Zwei Rosenbögen laden dazu ein, hindurchzutreten und den Duft zu genießen. Da der

Kirschbaum kränkelte, wurde er als Stütze für eine Ramblerrose ausgewählt. Als ihn die cremefarbene Ramblerrose erklimmen hatte, erholte der Baum sich überraschend. Jetzt trägt er Kirschen und Rosen, die Vögel genießen die Früchte und die Menschen den Anblick.

Vor 20 Jahren ernteten Anneliese und ihr Mann die Kartoffeln, die von der Schwiegermutter gepflanzt worden waren. Ahnungslos ließen sie die Kartoffeln im Hellen liegen, so dass diese grün und ungenießbar wurden. Daraufhin beschloss Anneliese, Schwiegermutter's Gemüsegarten in einen Ziergarten nach eigenen Vorstellungen umzuwandeln. Den Wunsch nach einem Garten hegte sie schon seit ihrer Jugend. Damals hatte ihr Vater aus dem Familiengarten im Emsland eine Weihnachtsbaumplantage gemacht.

Die gelernte Diätassistentin machte sich mit einem Hofverkauf von Rankhilfen, -gittern und Gartenlaternen selbständig.

Später baute sie mit einer Freundin zusammen einen Laden in Altenberge auf, wo sie bis heute Mode und Dekorationen verkauft. Auch auf Gartenmessen und dem Flohmarkt in Münster trifft man die rüstige Rentnerin an ihrem Stand an.

In ihrer grünen Oase ist Anneliese immer mit der Gartenschere in der Hand unterwegs. Ihr Mann mäht den Rasen. Bei großen Projekten, wie der offenen Pergola aus Baumstämmen für ihre Tomaten, die an Bindfäden in die Höhe wachsen, hilft ihr ein Freund.

Früher standen auf dem Grundstück viele Tannen, von ihnen sind zusammen mit einer 80 Jahre alten Blutbuche nur wenige übrig geblieben. Stattdessen hat Anneliese Laubbäume, Sträucher, Pfingstrosen, Rosen und Stauden gepflanzt. Vor einer dunkelgrünen Eibenhecke kommt die gelbrote Taglilie gut zur Geltung. In einer Art Bauerngarten gibt es viele Buchsbaumkugeln und -hecken. Was Zünsler

oder Pilz befallen hat, schneidet sie rasch ab, um den Rest der Pflanze zu schützen.

In einem Hochbeet aus Wellblech wachsen Petersilie und andere Kräuter. Auf Wunsch ihrer Tochter hat sie seit diesem Jahr ein Gemüsebeet angelegt, das sie mit Baumstämmen umrandet hat.

An Obst mangelt es nicht: Übers Grundstück verteilen sich Johannis-, Stachel- und Brombeersträucher, auch Feigen und Blaubeeren kann Anneliese ernten. Auf dem benachbarten Wiesengrundstück stehen Apfel-, Pflaumen-, Mirabellen-, Kirsch- und Birnbäume. Die „Krüppelbirne“ eigne sich hervorragend für Gemüse (Birnen, Bohnen und Speck), und aus Stachelbeeren kocht sie Chutney.

Im Backhaus stehen ein selbst gebauter Backofen und eine Bahnhofsbank mit persönlicher Geschichte: Annelieses Vater hatte diese und eine weitere ausrangierte Bahnhofsbank in einen LKW gestellt, um darauf regelmäßig die Nachbarn zur weit entfernten Kirche zu fahren. Das schicke Backhäuschen (Anneliese wohnt mit ihrem Mann im Haupthaus) dient heute auch als Rückzugsort bei schlechtem Wetter.

Von den vier Sitzplätzen im Garten mag Anneliese den Tisch mit Stühlen unterm Pavillon am liebsten, gefolgt von der aus einem Baum gehauenen Bank, von der aus sie den Blick auf herannahende Besucher hat.

Seitdem ihr Mann in Rente ist, hat Anneliese den Hofverkauf aufgegeben. Einige Restbestände gruppieren sich mit zwei schönen großen Sandsteinen auf einer Kiesfläche um einen alten Pflug vor dem Schuppen. Vor dem Haus hat sie kürzlich ein Hortensienbeet angelegt.

Noch wartet Anneliese auf eine Eingebung, was sie mit dem ehemaligen Kaninchenstall ihrer Tochter macht. Aus einer Zinnwanne und ein paar leicht beschädigten Badefiguren hat sie ein sommerliches Bade-Ensemble zusammengestellt. Margeriten haben sich an vielen Stellen im Garten ausgesät. Vor den Staketenzäunen und den Backsteinmauern sehen sie besonders apart aus. In großen Lettern steht „Carpe diem“ am vorderen Schuppen. Das scheint auch Annelieses Lebensmotto zu sein. Wenn ihre Tochter abends anruft, versichert sie ihr von März bis Oktober regelmäßig: „Es geht mir gut. Ich war heute im Garten.“



# „Gemeinsam glücklich verwildern“

Vom „Glücksvogel“. Jedes Jahr im Herbst, wenn sich die ersten klaren Frosträchte ankündigen, haben wir unsere Ohren mehr denn je im Jahr nach oben zum Himmel gerichtet. Und dann, manchmal Ende Oktober, manchmal auch erst Mitte November, häufig aber bei kaltem Wind aus dem Osten, hören wir diese besonderen und ersehnten Rufe. Rufe, die ein wenig wie Trompeten klingen und Rufe, die unser aller Herz höherschlagen lassen. Dann gibt es kein Halten mehr, alle aus der Familie laufen nach draußen (wenn wir nicht schon draußen sind!) und wir blicken gemeinsam zum Himmel. Und ja, da sind sie dann meist auch zu sehen, die „Vögel des Glücks“, die großen und erhabenen Kraniche. Bestimmt habt ihr sie hier im Münsterland auch schon einmal gesehen, zahlreiche große Vögel, die wie eine „1“ angeordnet über den Himmel ziehen. Die Kraniche sind es, die jedes Jahr im Frühling und im Herbst auf weite Reisen gehen. Und genau jetzt ist es wieder soweit, die Kraniche machen sich aus ihren Sommerquartieren auf den Weg in ihre Winterquartiere. Davon möchten wir an

dieser Stelle erzählen.

Reden wir vom Kranich, so reden wir von einem der größten europäischen Vögel. „Grus grus“ ist sein wissenschaftlicher, lateinischer Name – dieser Ausdruck soll an den Klang seines Rufes erinnern. Streckt der Kranich seine Flügel aus, reichen sie vom Boden eures Zimmers bis an die Zimmerdecke, diese sogenannte „Flügelspannweite“ kann bis zu 2,45 Meter betragen. Schätzt doch einmal eure „Flügelspannweite“, also die Strecke zwischen dem Zeigefinger der linken Hand und dem Zeigefinger der rechten Hand bei ausgestreckten Armen. Und nach dem Schätzen misst ihr mal nach – dann wisst ihr, ob ihr mit dem Kranich mithalten könnt! Wenn der Kranich steht, misst er übrigens 1,10 Meter bis 1,30 Meter von den Füßen bis zur Stirn. Messt auch hier bei euch von Kopf bis Fuß nach – wer kann einem Kranich geradewegs in die Augen schauen?

Der Kranich ist ein Zugvogel, er verbringt also den Sommer an anderen Orten als den Winter. Im Sommer brüten die Kraniche z.B. in Polen, in Schweden und Norwegen, im Baltikum und auch in weiten Teilen Russlands. Einige Kraniche

brüten auch in Deutschland. Im Winter ziehen die Kraniche in wärmere Gebiete. So überwintern zum Beispiel viele „polnische“ Kraniche in Portugal, einige wenige auch in Nordafrika. Einige der Kraniche, die im Osten Russlands den Sommer verbringen, fliegen im Winter in die südlichen Teile Chinas. Sie sind also in ganz vielen Ländern der Welt zu Hause. Nehmt doch einmal einen Atlas mit einer Europakarte zur Hand und schaut, wie weit es von Finnlands Norden bis nach Portugal ist und über wie viele Länder die Kraniche bei dieser Reise hinweg ziehen.

Seine Reise bewerkstelligt der Kranich als Segelflieger. Auf seinen großen Flügeln lässt er sich ganz langsam aus weiten Höhen Richtung Erde gleiten. Ist er „unten“ angekommen, sucht der Kranich nach warmen Aufwinden, die ihn wieder nach oben tragen. Diese Art des Vogelzugs ist sehr energiesparend – so schafft der Kranich weitere Strecken, ohne viel fressen zu müssen.

Die Menschen in China sehen den Kranich übrigens als Symbol für ein langes Leben, in Griechenland ist er ein Symbol für Wachsamkeit und Klugheit. In Japan gilt

Diese Kraniche machen Rast und suchen auf der Wiese nach Futter. Einige sind immer aufmerksam und beobachten genau die Umgebung. Der Lebensraum der Kraniche sind Feuchtgebiete, wie Moore und Sümpfe. Sie fressen dort Frösche, Schnecken und Würmer, aber auch viele Pflanzen und Pflanzenteile wie z.B. Maiskörner oder Eicheln.





Na, liebe Kraniche, nach einer schicken „1“ sieht das hier aber nicht aus! Tatsächlich könnt ihr auch hin und wieder so ein Kranich-Kuddelmuddel am Himmel sehen. Hier sind die Kraniche auf der Suche nach sogenannten „Aufwinden“, also warmer, aufsteigender Luft, die sie wieder hoch in den Himmel trägt.

er als Glücksvogel, ebenso in Schweden, weil er dort nach seiner Rückkehr aus dem Winterquartier den nahenden Frühling ankündigt.

#### Unser Beobachtungstipp:

Wenn ihr nun im Herbst viele Kraniche sehen möchtet, dann macht doch mal einen Ausflug nach Niedersachsen. Im Diepholzer Moor, das liegt etwas nördlich von Osnabrück, und weiteren Mooren in der Diepholzer Moorniederung könnt ihr Kraniche aus nächster Nähe beobachten.

Ab spätestens Mitte September rasten dort erste Kraniche auf ihrem Zug von Nordeuropa nach Südeuropa. Sie finden im Diepholzer Moor und auf den angrenzenden abgeernteten Feldern viel Nahrung, um ihre Energiereserven wieder auf-

zufüllen. Zudem bieten die Moorgewässer eine sichere Übernachtungsmöglichkeit: Kraniche schlafen gerne im Wasser stehend, so kann ihnen z.B. der Fuchs nichts antun.

Ab Mitte Oktober oder Anfang November (je nach Wetterlage) wird es in der Diepholzer Moorniederung richtig voll. Im Herbst 2021 waren dort mehr als 70.000 Kraniche „zu Gast“, im Herbst 2022 sogar über 80.000 Tiere. Eine Beobachtung ist in der abendlichen Dämmerung am beeindruckendsten, da die Kraniche aus allen Richtungen wieder ihre Schlafgewässer aufsuchen.

Genauere Informationen zu den Kranichen im Diepholzer Moor bietet die Internetseite [www.bund-dhm.de](http://www.bund-dhm.de), dort könnt ihr auch nachlesen, wie viele Kraniche in diesen Mooren gerade rasten und wo sie

am besten zu beobachten sind.

Und auch wenn ihr nicht den Weg ins Diepholzer Moor findet, wird euch der Kranich in diesem Herbst sicherlich vom Himmel grüßen! Denn die Kraniche, die dort eine Rast einlegen, ziehen später über Münster und das Münsterland weiter nach Süden. Oft sind die ersten Kraniche an Zugtagen gegen 11.00 Uhr hier zu erblicken – so lange benötigen sie von ihrem Start bei Sonnenaufgang im Diepholzer Moor bis in unsere Gegend...

Wir wünschen euch viel Freude bei der Beobachtung dieser besonderen und schönen Vögel, haltet die Ohren gespitzt, dann werden euch ihre Rufe nicht entgehen.

Unter [www.deutsche-vogelstimmen.de/kranich/?type1504](http://www.deutsche-vogelstimmen.de/kranich/?type1504) könnt ihr euch die Rufe schon einmal anhören.

## Naturverbindungen für kleine und große Leute

Im Jahr 2023 feiert der WildnisWerkstatt-Garten seinen 15. Geburtstag. Ein guter Grund für uns, die draußen!-Leser\*innen zu kleinen und großen Naturbegegnungen einzuladen. Monatlich stellen wir euch handwerkliche, naturkundliche, künstlerische oder spielerische Ideen für gemeinsame Naturbegegnungen vor. Wir wünschen euch viel Freude mit den Tier- und Pflanzenwelten vor unserer Haustür, den Jahreszeiten und den Elementen!

# „maiores ecclesiae advocatus“

Vor 850 Jahren endete die Tecklenburger Vogtei über Münster

**G**eschichte umgibt uns überall. Und es sind gerade nicht nur die großen Ereignisse, die unsere Historie ausmachen. Dr. Christof Spannhoff, Direktor des Mühlenhof-Freilichtmuseums, begibt sich in dieser Artikelserie auf Spurensuche nach spannenden Geschichten aus der Vergangenheit Münsters und des Münsterlandes.

Ein wichtiger historischer Wendepunkt in der Geschichte von Bistum und Stadt Münster ereignete sich vor 850 Jahren. Damals konnte Bischof Ludwig von Münster die Vogtei über sein Hochstift lösen, die zuvor die Grafen von Tecklenburg innegehabt hatten. Damit erlangte der geistliche Hirte endgültig die weltliche Verfügungsgewalt in seinem Sprengel, die den Ausbau einer geistlichen Landesherrschaft nun erst möglich machte. Die Grundlage zur Bildung eines Fürstbistums, das gut 650 Jahre lang bis 1802/03 bestehen sollte, waren die weltlichen Herrschaftsrechte, die zuvor der Vogt besaß, weil geistliche Herren keine weltliche Gerichtsbarkeit über die Stiftsuntertanen ausüben durften. Darüber hinaus bestand die Vogtei im Recht der Schirm- und Schutzherrschaft über das Hochstift.

## Die münsterische Stiftsvogtei

Die Ursprünge der münsterischen Stiftsvogtei liegen im Dunklen. Als erster gesicherter Vogt ist Otto von Zutphen überliefert, der dieses Amt

vermutlich seit 1092 von den Grafen von Werl übernahm. Die damalige Auseinandersetzung endete mit einer Niederlage der Werler. Von Otto erbten die Grafen von Tecklenburg die münsterische Vogtei. Otto von Zutphen starb 1113, sein Sohn Heinrich nach 1118 – anscheinend kinderlos. Bereits 1129 und 1137 erscheint in münsterischen Urkunden ein Graf Ekbert, der mit dem gleichnamigen Tecklenburger Ahnherrn gleichgesetzt wird. Ekbert war ein Spross der Grafen von Saarbrücken und ein Bruder des Erzbischofs Adalbert II. von Mainz. In Westfalen war er ein

„homo novus“, muss hier aber bedeutende Erbsprüche besessen haben. 1147 wird Ekberts Sohn Heinrich von Tecklenburg als „maiores ecclesiae advocatus“, also als münsterischer Hochstiftsvogt bezeichnet.

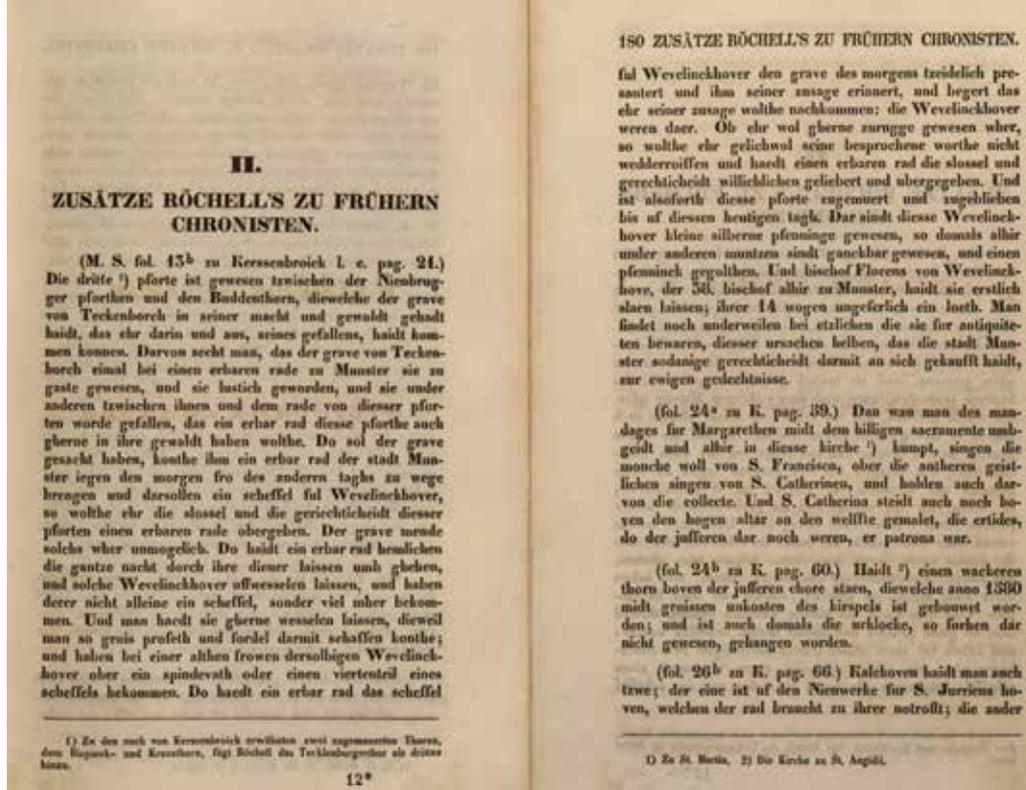
## Ablösung der Vogteirechte

Wenige Jahre später kam es aber anscheinend zum Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzungen sah sich Graf Heinrich von Tecklenburg gezwungen, um 1156/57 zugunsten Bischof Friedrichs II. von Are (1152-1168) bereits auf Teile der Stiftsvog-



Die tecklenburgische Ausfertigung der Urkunde von 1173 ist im Original überliefert. Bild: Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Urkundenselekt, Nr. KU 110.

Die Erzählung vom Tecklenburger Tor in den Zusätzen zur Chronik von Melchior Röchel († 1606). Hier in der Edition von 1856. Bild: Spannhoff



tei zu verzichten. Möglicherweise wurde dieser Verzicht später wieder rückgängig gemacht, denn noch 1173 wird Heinrichs Sohn Simon von Tecklenburg ausdrücklich als Hochstiftsvogt genannt. Vielleicht war auch die hohe Ablösesumme von münsterischer Seite nicht bezahlt worden. Mit der Vogtei waren Rechte verbunden, die sich sowohl über den bischöflichen wie über den domkapitularischen Besitz, ebenso über die Stadt Münster erstreckten. 1173 kam es dann aber zur endgültigen Abtretung der Stiftsvogtei. In der am 4. Mai des Jahres in Goslar ausgestellten Urkunde Kaiser Friedrichs I. (Barbarossa) verzichtete Graf Simon von Tecklenburg zugunsten von Bischof und Domkapitel auf alle bisherigen Ansprüche. In dem Dokument heißt es ferner, dass, wenn Bischof und Domkapitel es zukünftig für notwendig erachten sollten, einen Vogt nach freier Entscheidung zu bestellen, die Vogtei stets in einer Hand liegen sollte. Für den Verzicht wurde Graf Simon mit einem Lehen und der Vogtei über das Stift Metelen abgefunden.

Ein wesentlicher Besitzteil der münsterischen Stiftsvogtei hatte in Höfen bestanden, die aus dem Besitz des Bischofs oder des Domkapitels ausgesondert worden waren. In der Stadt Münster rechnete ferner das Marktgeld dazu, das den Grafen von Tecklenburg nachweislich bis zum Jahre 1173 zustand. Dieses ging wohl auf ein königliches Marktprivileg zurück, das in der münsterischen Marktsiedlung schon im 11. Jahrhundert galt.

Trotz des Verlustes der Stiftsvogtei übten die Tecklenburger Grafen weiterhin eine führende Stellung in der Diözese Münster aus. Vor allem behielten sie ihre Grafschaftsrechte im Emsgebiet, die sie erst später an Münster verloren.

### Relikte der einstigen Kirchenvogtei?

Ein Relikt der einstigen Vogteirechte über das Hochstift Münster könnte das Läuten

der Bannglocke beim Einzug eines neuen Bischofs gewesen sein, das 1382 vom Tecklenburger Grafen eingefordert wurde bzw. dessen Ablösung durch Zahlung von 100 Mark abgewiesen wurde. Damals befanden sich Münster und Tecklenburg in heftigen Streitigkeiten. Möglicherweise wurde gerade deshalb in dieser Zeit dieses vermeintliche alte Recht eingeklagt.

Vielleicht gehört auch die Sage vom Tecklenburger Tor im Breul hierher, die erstmals bei Hermann von Kerssenbrock (1519–1585) genannt und von Melchior Röchel († 1606) erzählt wird. Das Tor, das zwischen Buddenturm und Nienbrugger Tor gelegen war, sei den Münsteranern stets ein Dorn im Auge gewesen, da es stets offenstehen musste. Denn der Tecklenburger Graf besaß das Recht, – so oft es ihm gefiel – durch dieses Tor zu reiten. Ein offener Durchgang war aber der Stadtverteidigung sehr hinderlich. Als der Graf wieder einmal in Münster weilte, lud ihn der Stadtrat zu einem Festmahl ein. Der Graf sagte zu. Man schenkte reichlich Wein aus, bevor die Ratsleute ihr Anliegen vortrugen. Sie baten ihren Gast, ihnen doch das Recht zur Benutzung des Tores zurückzugeben. Dafür wollten sie ihm auch eine fürstliche Belohnung überlassen. Doch der Graf, bereits recht weinselig, lachte nur und sprach: „Niemals werde ich mein altes Recht abtreten.“ Man frönte weiter dem Bacchus und trat erneut mit der Bitte an den hohen Herrn heran, der bereits

viel zu viel über den Durst getrunken hatte. Mühsam erhob sich der Graf und rief: „Wenn mir der münsterische Stadtrat bis zum nächsten Morgen einen Scheffel Wevelinghöver Münzen beschafft, will ich die Schlüssel des Tores übergeben.“ Ein Raunen ging durch den Saal, weil diese Silbermünze sehr selten war. Doch gesagt, getan: Während ein Teil der Ratsleute mit dem Grafen weiter zechte, machte sich ein anderer an die Arbeit. Knechte wurde mit Goldmünzen ausgesandt, Wevelinghöver Münzen bei den münsterischen Bürgern und denen der Umgebung einzutauschen. Als der berauschte Graf am späten Morgen erwachte, brachte man ihm den geforderten Scheffel Münzen. Der Tecklenburger war nicht sonderlich erfreut; dennoch musste er die Schlüssel abgeben, wie er es versprochen hatte. Grimmig ritt er nach Tecklenburg zurück. Das Tecklenburger Tor ließ man daraufhin zumauern. Der hohe Herr aber musste nun den Weg wie alle anderen nehmen, die in die Stadt kommen wollten. Das Sonderrecht hatte ein Ende gefunden.

Wenn auch die Ausgestaltung dieser Erzählung nicht mittelalterlich ist, so könnte ihr Kern jedoch durchaus in das 12. Jahrhundert zurückreichen bzw. die Geschichte durch die Erinnerung an jene Zeit der Tecklenburger Vogtei motiviert gewesen sein.

### Anzeige

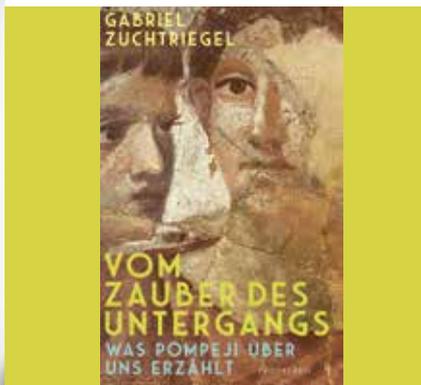
„Sich fürs Nicht-Handeln zu entscheiden ist keine echte Wahl. Nicht-Handeln ist Nicht-Leben.“

Dr. Moshe Feldenkrais

**FELDENKRAIS-Praxis Vera Lämmerzahl**

Mail: V.Laemmerzahl@gmx.de Tel.: 0251-796707

## Lesen

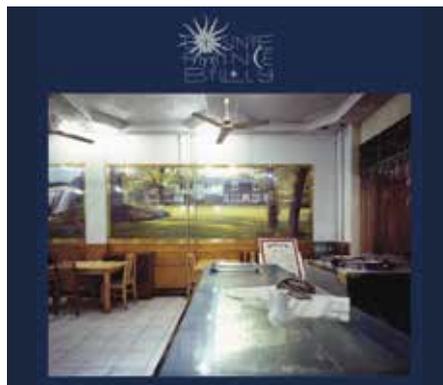


### Gabriel Zuchtriegel: Vom Zauber des Untergangs: Was Pompeji über uns erzählt

„Ein Direktor ist wie ein Dirigent, der selbst keinen einzigen Ton hervorbringt, aber dafür zu sorgen hat, dass 60 Musikerinnen und Musiker harmonisch zusammenspielen: Es liegt alles an der Kommunikation.“ Mit den Worten fasst Gabriel Zuchtriegel den Anspruch seines Buchs „Vom Zauber des Untergangs: Was Pompeji über uns erzählt“ zusammen. Ein solcher Dirigent wurde der deutsch-italienische Archäologe, als er 2021 zum Direktor des Archäologischen Parks in Pompeji berufen wurde. Zuchtriegel führt in seinem Buch anekdotenhaft und kenntnisreich durch den Ort und seine Tätigkeit als Archäologe und macht sie begreifbar.

So wie interessante Objekte und Gebäude ausgegraben werden, so gräbt auch der Autor in seinen Erfahrungen. Er vermittelt, dass sich hinter einem doch so langweiligen Ausgrabungstag eine spannende, längst vergessene Geschichte über die Menschheit verbergen kann.

## Hören



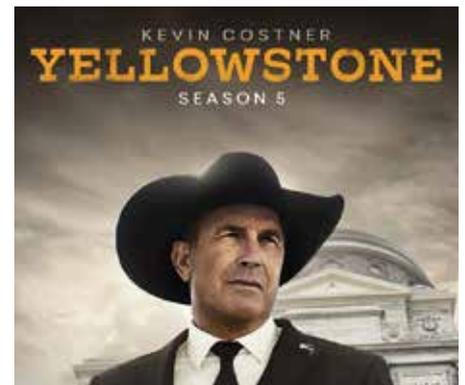
### Bonnie „Prince“ Billy: Keeping secrets will destroy you (Drag City, 2023)

Auch auf seinem mittlerweile neunundzwanzigsten Album hat uns Will Oldham aka Bonnie „Prince“ Billy noch einiges zu erzählen. Er vergleicht Menschen mit Bäumen, die sich ein Lied später als kaltblütige Killer herausstellen, und läuft mit seiner Familie Hand in Hand geradewegs in ein apokalyptisches Gemetzel.

Trotz allem kommt Oldham hier relativ gemäßigt rüber und wie kaum jemand anderes vermag er es, uns durch seine Lyric mit auf seine Reisen zu nehmen. Verpackt sind diese Reisen in wunderschön ruhige Songs irgendwo zwischen dem frühen Leonard Cohen und Simon & Garfunkel. Die vertretenen Gastmusiker\*innen geben sich dezent und lassen Oldhams Worten und seinem Gitarrenspiel den Vorrang. „Keeping Secrets will destroy you“ reiht sich perfekt in frühere Meisterwerke wie „Master and everyone“ oder „Wolfroy goes to town“ ein. Absolute Empfehlung.

Everyone dies in the end so there's nothing to hide.

## Sehen



### Yellowstone

Mittlerweile schon in der fünften Staffel, eignet sich diese von Kevin Costner mitproduzierte (er ist auch Hauptdarsteller) Serie ausgezeichnet zum sogenannten „Binge Watching“. In knapp 50 Folgen mitten im wunderschönen Idyll im Bundestaat Montana dreht sich in der Neowesternserie alles um die Familie Dutton und deren imposantes und mächtiges Leben auf der Ranch.

Die ersten Minuten (und vielleicht auch Stunden) könnte man denken, es handelt sich um eine aus der Zeit gefallene Serie, die nur eines im Sinn hat: Und zwar die Verteidigung alter Rollenbilder zwischen Mann und Frau, zwischen indigenen und eingewanderten Menschen der heutigen USA.

Starke und ebenso verletzte Charaktere zeichnen diese Serie aus und geben dann doch ein etwas anderes Gesamtbild der Gesellschaft ab. In einem anderen Leben bzw. einer anderen Welt wäre das alles schon irgendwie eine schöne Vorstellung.

-----  
Staffel 1 bis 4 zu sehen auf Paramount+

Anzeige

# KJP-AUSBILDUNG JETZT!

DGVT Akademie



Der Bedarf der psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen steigt deutlich – Du wirst gebraucht!  
Du hast dein Studium in Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaften, Psychologie ... vor September 2020 begonnen oder abgeschlossen und möchtest Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:In werden?

**Dann bewirb Dich jetzt!**

Letzter Ausbildungsstart am DGVT Ausbildungszentrum Münster · Windthorststraße 20 · 48143 Münster · voraussichtlich **im Januar 2027**

Mehr Infos unter: [www.kjpmuenster.de](http://www.kjpmuenster.de) – wir freuen uns auf Dich!



Grün-stachelig-abschreckend, rot-braun-essbar

# Edelkastanien, Esskastanien und Maronen

schmecken lecker, aber worin besteht der Unterschied? Die Edelkastanie stammt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und hat es weit gebracht. Sie wurde zum Baum des Jahres 2018 gewählt und gilt mit dem Blick auf den Klimawandel als Baum der Zukunft. Denn sie wird als anspruchslose und trockenresistente Baumart eingeordnet. Esskastanien und Maronen sind spätere Züchtungen der Edelkastanie und unterscheiden sich in der Größe und dem Geschmack der Früchte.

Vom Mittelalter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren sie in den Bergregionen Europas das Hauptnahrungsmittel der Landbevölkerung, da sie gegenüber Weizen anspruchsloser im Anbau sind. Die Ernte eines ausgewachsenen Baumes konnte eine Familie über den Winter ernähren. Ab dem 18. Jahrhundert wurden sie erfolgreich von der Kartoffel verdrängt. Heute findet man Maronen in gerösteter Form immer auf den Weihnachtsmärkten. Wer hat sich nicht gefreut über eine warme Tüte mit Esskastanien in der Hand, um auf dem Weihnachtsmarkt länger zu verweilen?

Die in Europa häufig anzutreffende Roßkastanie ist nicht mit der Edelkastanie verwandt. Deren Früchte sind nicht genießbar, dafür aber beliebt als Herbst-Dekoration und zum Basteln. Die Stacheln der Roßkastanie sind kurz und in geringer Anzahl vorhanden. Die der Edelkastanien sind im Vergleich richtig wuschelig.

Abenteuerlich ist das Sammeln der Früchte an windigen Tagen. Dann „regnet“ es Kastanien vom Himmel, manche noch in ihrer stacheligen Umhüllung. Autsch!

## Maronen-Brokkolipfanne (für 2 Personen und ganzjährig genießbar)

### Zutaten:

400 g Brokkoli (oder Rosenkohl, Garzeit anpassen)  
200 g Maronen fertig gegart (vakuumverpackt)  
2 mittelgroße rote Zwiebeln  
1 Tasse Gemüsebrühe oder Instantbrühe  
100 ml Weißwein  
1 Lorbeerblatt, 1 TL Majoran  
½ TL Schwarzkümmel,  
1 Prise Kümmel,  
1 Prise Muskatnuss  
Salz & Pfeffer zum Abschmecken  
Öl, Crème fraîche oder Schmand, ggf. Raclette-Käse zum Überbacken  
Fleischvariante: geräucherten Bauchspeck in Öl kurz anbraten. Danach die Zwiebeln dazugeben und weiter verfahren wie im Rezept beschrieben; den Käse dann weglassen.

### Zubereitung:

Die Zwiebeln schälen und längs in Streifen schneiden. Den Brokkoli im lauwarmen Wasser abspülen, in Röschen teilen, dabei die größeren halbieren, sodass alle etwa gleich groß sind und etwa 3 Minuten köcheln. Danach abgießen und mit kaltem Wasser abschrecken. Die Maronen aus der Packung befreien und den Block in 2 cm dicke Streifen schneiden; dabei in einzelne Stücke zerteilen. In der Pfanne das Öl erhitzen, Lorbeerblatt und die Zwiebeln dazugeben und anbraten, bis sie glasig sind, dabei häufig rühren. Mit Wein und Brühe ablöschen, Brokkoli, Maronen und die restlichen Gewürze dazugeben. Die Pfanne mit einem Deckel zudecken, gelegentlich umrühren und 1-2 EL Schmand und ggf. Brühe dazugeben. Das Gericht ist fertig, wenn der Brokkoli wie gewünscht bissfest ist und mit Pfeffer und Salz abgeschmeckt wurde.

Für die Käse-Variante: Das Gericht auf Teller verteilen und mit Raclette-Käse belegen. In der Mikrowelle auf mittlerer Einstellung etwa 1-2 Minuten fertig garen, bis der Käse geschmolzen ist.

### Tipps und Tricks:

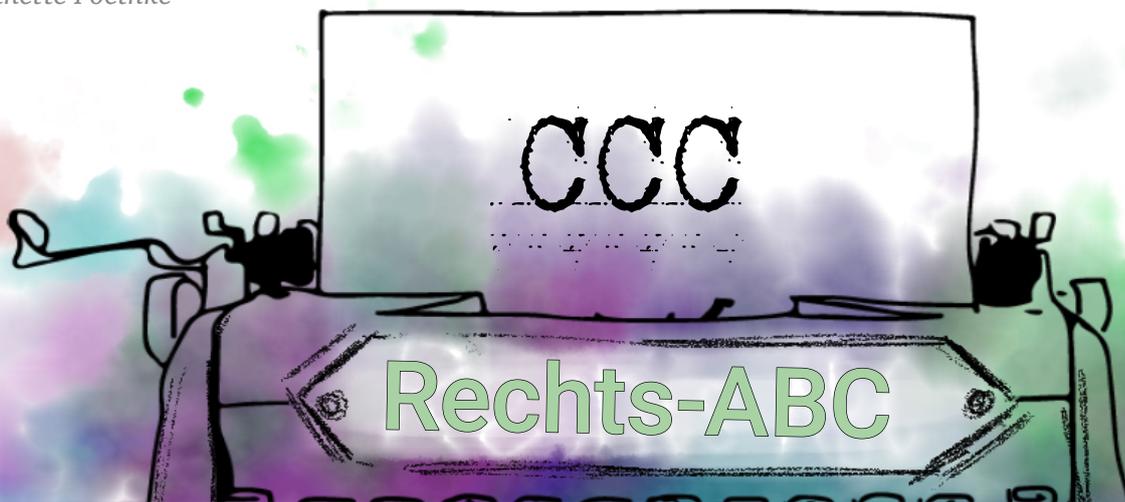
Die Brokkoli-Stiele können auch verwendet werden. Dazu die holzigen Teile abschneiden, schälen und in Stückchen schneiden. Diese müssen etwa 5 Minuten länger garen oder als Rohkost vernascht werden.





maritime Witterung	Errichter, Konstrukteur	besitzanzeigendes Fürwort	falten	dünn gewalztes Metall	verzagt	Keimträger	Lied, Singweise	Gestalt	deutsche Schriftstellerin (Karen)	Haft, Gefängnis	kurz für Weblog (Internet-tagebuch)	großer Tanzraum	Ausbuchung, Wölbung
						Laut der Katze			df. Physiker (Ernst) † 1905				Mannschaftssportler
germanisches Schriftzeichen				unnötig längere Strecke				altklug, naseweis ugs.: Plastilin					
ugs.: Geständnis, Bekenntnis						Falltür griech. Buchstabe			Rollvorhang (dsch.: Fingerknöchel)				
				Teil des Jahres	spitzer Pflanzenzweig				Kugelsportler				
Hauptfluss Mährens	Industriestadt in Hessen			Klein-kraft- rad				Zahlwort ugs.: Flegel			hoher Gerichtshof		Brühwürstchen (südt.)
unverheiratet						Fahrstuhl Stockung			Hauptstadt von Kanada				
				Reit- und Zugtier	altgriech. Grab-säule				Segel am hinteren Schiffsmast		Acker-grenze		
Staat in Vorderasien	willkürlich	ital.: Teig-waren					Hauptstadt von Südkorea	schnell machen (sich ...)					
Schutzhügel an der fries. Küste				erlernte Arbeit, Erwerbs-tätigkeit	nichts Böses	Greifvogel, Aasver-tiger	unterhaltsamer Zeit-vertreib				in Acker-land um-wandeln	Zaum ohne Gebiss	Hauptstadt von Kenia
								Ort und Schloss i. Boden-seekreis		rasten			
weibliches Borstentier	südt.: Brauerei						Vogelweibchen, Huhn	jap.: auf Wiedersehen!					
						unmenschlich Wahrsage-kartenspiel				ugs.: schnell Maschen-teil			
Teil einer Kette		Sportpaddelboot		früherer Berliner Flughafen				festkochende Kartoffel-sorte	Beistehender, Hand-langer				
Linse von optischen Geräten							nicht außen	Wein ernten großer Sieg			Frucht-saft-gallert		Nordost-europäer, Balte
				deshalb	eng vertraut				Halbinsel Südwest-großbri-tanniens		Farbe des Neides		
eh. Mission in Afghanistan (Kf.)	ehrloser Kerl			krachen, poltern (beim Gewitter)					Textilbetrieb				
kalte Mischspeise						Kunststil im späten MA.	Vollkommenheit, Ziel				ungeordnet, ver-worren	kleine Brücke	Nach-lassemp-fänger
				schnell, sogleich	Hafenstadt in Italien				Zwerg, Erdgeist	Kleidungsstück engl.: Körper			
Winkel bei Fußballtoren	japan. Matratze						tüchtiger Arbeiter	Herr, Herrscher					
					Schwarmfisch	Förderer					Hauptstadt v. Georgia (USA)		erdge-schichtliche Periode
Rauch	Nadelloch			Ernährungs-flüssigkeit				früheres brit. Weltreich	Arzneipille Augenblick				
volkstümlich: Weinbrand											festge-setzter Zeit-raum	in der Tiefe	Körper-gewebe
				artig	Schutz-wall				Wärme-spende	Wasser-lauf			
Stadt am Niederrhein	unbekanntes Flugobjekt (Kurzw.)			Post-sendung franz.: Freund			Zitrus-frucht, Bitter-orange						
						Rauchergerät					Fußball-klub aus Mailand (Kurzw.)		
süd-amerik. Pfeilgift (fachspr.)		Stadt in Schweden						Höhenweg des Thüringer Waldes					
Ölfrucht						Stadt in Oberitalien				Schwester von Vater oder Mutter			

- |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|



Die CCC, Constitutio Criminalis Carolina, führt uns in die Geschichte der Strafjustiz. Sie wurde auch „peinliche Gerichtsordnung“ genannt und unter Kaiser Karl V. sollte mit ihr im Heiligen Römischen Reich das Strafrecht vereinheitlicht werden; es war also das erste allgemeine deutsche Strafgesetzbuch. Das Wort „peinlich“ in ihrem Namen ist aus dem lateinischen poena abgeleitet, dem Wort für Strafe und bezieht sich nicht auf die heutige Bedeutung des Wortes.

Die CCC beruht im Wesentlichen auf der Bambergischen Halsgerichtsordnung von 1507.

Im Nachhinein bezeichnet man heute die CCC als ein „Theater des Schreckens“, da sie grausame Methoden enthielt.

In Artikel 192 der CCC waren die Todesstrafen aufgeführt nach verschiedenen Hinrichtungsarten:

- Verbrennen
- Enthaupten
- Vierteilen
- Rädern
- Hängen
- Ertränken
- Pfählen
- lebendig begraben

Als Kapitalverbrechen enthielt die CCC neben heute im Strafgesetzbuch aufgeführten Delikten auch Zauberei, sofern durch sie ein (Personen-)Schaden entstanden war.

Neben dem materiellen Strafrecht, wozu die zum Teil heute noch gebräuchlichen Straftatbestände gehörten wie Mord, Totschlag,

Brandstiftung, Vergewaltigung usw., kannte die CCC auch die Begriffe Teilnahme, Versuch, Schuldunfähigkeit, Zurechnungsfähigkeit und Strafmündigkeit. Bis zum siebten Lebensjahr galten Beschuldigte als strafunmündig und bis zum 14. Lebensjahr waren sie bedingt strafmündig. Auch wurde in ihr schon zwischen den Schuldformen Vorsatz und Fahrlässigkeit unterschieden.

Die CCC enthielt auch bereits Strafprozessrecht. Anklagebehörde war nicht – wie heute – die Staatsanwaltschaft, sondern im sogenannten Inquisitionsprozess war der Richter auch der Ankläger (für die damalige Zeit benutzen wir korrekterweise die männliche Form). Damals waren die Richter nicht juristisch vorgebildet. Die CCC enthielt daher feste Beweisregeln: Allein Indizien dürfen nicht zur Verurteilung führen, sondern nur bewiesene Haupttatsachen, und beim Zeugenbeweis wurden nur zwei übereinstimmende Zeugenaussagen von Zeug\*innen mit einwandfreiem Leumund als Beweis anerkannt.

Zur Zeit der CCC gab es den heute geltenden Grundsatz, wonach eine Strafbarkeit einer Tat nur vorliegen kann, wenn die Strafbarkeit der Tat zum Zeitpunkt der Begehung gesetzlich geregelt ist – „nulla poena sine lege“ –, noch nicht; dieser wurde erst von Paul Johann Anselm von Feuerbach im 19. Jahrhundert eingeführt. Auch der Zweifelssatz im Strafrecht „in dubio pro reo“ („im Zweifel für den\* die Angeklagte\*n“) war damals noch nicht bekannt, sondern wurde Anfang des 19. Jahrhunderts von Christoph Stübel formuliert.

Die CCC hatte noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts in vielen Landesteilen Deutschlands Gültigkeit.

Wir brauchen ständig!

DANKE

DANKE

DANKE

Es gibt Dinge, die kann man immer gebrauchen – unabhängig von Jahreszeit und besonderen Festen. So ist das bei uns auch. Wenn Sie etwas übrig haben oder uns unterstützen möchten, haben wir ein paar Vorschläge aufgelistet mit Artikeln, die immer gebraucht werden.

- Wasser (mit oder ohne Sprudel)
- Kaffee, Zucker, Kaffeeweißer
- Verbandsmaterial, Pflaster, Wunddesinfektionsspray
- haltbare Konserven oder Gläser: Wurst, Fisch, Marmelade,
- Honig, Nusscreme, Eintöpfe, Heißwürste, Nudeln,
- eingemachtes Obst und Gemüse, Tomatensaucen
- Schokolade, Plätzchen/Kekse, Bonbons, Weingummi
- Tabak, Blättchen, Zigaretten, Feuerzeuge
- Rucksäcke, Zelte, Isomatten

... im Moment haben wir besonderen Bedarf an:  
**Wasser, haltbaren Lebensmitteln und Kaffee**

Unser Spendenkonto draußen e.V.  
Sparkasse Münsterland Ost  
IBAN DE45 4005 0150 0000 0338 78

Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus

draußen! e.V.  
Von-Kluck-Straße 15  
48151 Münster

Telefonisch: 0251 / 4 82 80 18 (Sozialarbeit)  
0251 / 4 90 91 18 (Verwaltung, Redaktion)

info@strassenmagazin-draussen.de  
www.strassenmagazin-draussen.de  
Öffnungszeiten:  
Mo, Mi, Fr 10.30 - 15.30 Uhr,  
Di 10.30 - 13.30, Do 13.30 - 15.30 Uhr



# Schlussakkord

Liebe Leser\*innen,

wenn Sie den Namen „Loriot“ hören, dann ziehen eine Reihe seiner vielfältigen Cartoons, Sketche und Filme an Ihnen vorbei, denn der groteske und zugleich feinsinnig vorgetragene Humor war sein Markenzeichen, der sich in seinem Gesamtwerk von Arbeiten niederschlägt. Er wirkte als Werbegrafiker, Cartoonist, Moderator von Fernsehsendungen; er drehte Filme, aber er hatte auch eine ausgesprochene Liebe zur klassischen Musik: 1982 dirigierte er das humoristische Festkonzert zum 100. Geburtstag der Berliner Philharmoniker. Und als Opernregisseur inszenierte er Flotows „Martha“ in Stuttgart und Carl Maria von Webers „Der Freischütz“ in Ludwigsburg. Er war Autor, Regisseur und Hauptdarsteller in den beiden Filmen „Papa ante portas“ und „Ödipussi“. Loriot war einer der größten und facettenreichsten Humoristen, die je eine Bühne betreten haben. Der Humor war sein Zuhause, das Lachen seine Welt, die er an sein Publikum, das ihn liebte, weitergeschenkt hat. Das war Loriot, so wie wir ihn kannten – und liebten! Er wurde 2003 von der Berliner Universität zum „Professor für Theaterkunst“ ernannt, 2004 erhielt er für seinen Einsatz für die deutsche Sprache den „Jacob-Grimme-Preis“, 2007 den „Wilhelm-Busch-Preis“ für sein Lebenswerk.

Wenn Loriot so an uns vorbeizieht, fällt es uns schwer, uns vorzustellen, mit welchen – insbesondere finanziellen – Schwierigkeiten er als Kind und junger Mann zu kämpfen hatte und was er aus seinem Leben gemacht hat! Er wurde im November 1923 in Brandenburg an der Havel geboren, mit dem Geburtsnamen Christoph-Carl von Bülow. Sein Vater, der Polizeimajor Wilhelm von Bülow, erzog ihn mit preußischer Strenge; sechs Jahre lebte er bei Großmutter und Urgroßmutter in Berlin. Dann bekam Bülow einen der begehrten Studienplätze an der Hamburger Kunstschule. Mit sechs Paar Socken und einer spärlichen Auswahl feldgrauer Klamotten zog er 1947 vom niedersächsischen Markoldendorf in die Großstadt Hamburg. Er wohnte auf acht Quadratmetern zur Untermiete in einem Friseursalon. Nach dem Krieg arbeitete er etwa ein Jahr als Holzfäller

in Niedersachsen, um Geld für seinen Lebensunterhalt zu haben. Seit etwa 1950 verwendete Victor von Bülow den Künstlernamen Loriot, die französische Bezeichnung des Pirols (der Pirol ist ein farbenprächtiger Zugvogel), des Wappentiers seiner Familie. Faszinierend, dass ein Mensch, der sich so durch Kindheit und Jugend zum nächsten Lebensanker quälen musste, von einem bestimmten Zeitpunkt an in seiner künstlerisch-humoristischen Stärke anerkannt und dann durchgehend bis zu seinem Tode 2011 in ganz Deutschland beliebt war, eher bejubelt wurde. Und er wird weiterhin bejubelt.

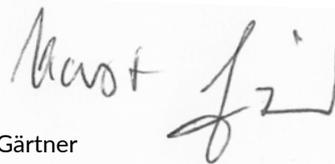
Anlässlich seines 100. Geburtstages ist im Caricatura-Museum in Frankfurt eine einzigartige Sammlung von 700 Exponaten zu sehen. Am 27. September war Eröffnung der Ausstellung: 700 Objekte hat Kurator Thomas Kronenberg zusammengetragen, darunter sind Zeichnungen, Cartoons, Trickfilme, Fotografien, Drehbuchseiten, Bühnenbildentwürfe oder Ausschnitte aus den Fernseh- und Kinofilmen. Die chronologisch aufgebaute Ausstellung zeigt nicht nur Bekanntes, sondern auch unbekannte Raritäten: so hängt zum Beispiel an der Wand des Museums der eher unbekannt Satz des Humoristen: „Der beste Platz für Politiker ist das Wahlplakat. Dort ist er tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen“.

Liebe Leserinnen und Leser, ich hoffe sehr, dass ich Ihnen mit dieser Zusammenstellung über Leben und Werk von Loriot den feinsinnig vorgetragenen Humor von Loriot wieder in die Wirklichkeit zurückgerufen habe – falls Sie ihn vergessen haben sollten. Denken Sie an den Spruch von Loriot „Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos“.

Ich wünsche Ihnen alles Gute – bleiben Sie gesund!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Horst Gärtner

Anzeigen



**Königs-Apotheke**  
natürlich. gut. beraten

Wir sind Ihre Apotheke vor Ort und können viel für Sie tun:

- wir liefern Ihre bestellten Medikamente kostenlos zu Ihnen nach Hause.
- wir kümmern uns gerne um Ihre Rezeptwünsche und holen Ihre Rezepte auch bei Ihrer Praxis ab.
- wir kontrollieren und verblistern auf Wunsch Ihre Medikamente - zu Ihrer Sicherheit.

Fragen Sie uns - wir helfen gerne. Telefon: 0251/42670

[www.koenigs-apotheke-muenster.de](http://www.koenigs-apotheke-muenster.de)

Alles, was sauber macht



**nettesheim**  
die hygienespezialisten

- Gebäudereinigungsbedarf
- Hygienepapiere
- Reinigungsmittel
- Herstellung und Vertrieb

Unser großer Hygienefachmarkt ist für Gewerbe und Privat  
Mo.-Do. von 8 - 16:45 Uhr und Fr. von 8 - 13:15 Uhr geöffnet.

Gustav-Stresemann-Weg 48 · 48155 Münster · Tel. 0251 / 686 13-0 · Fax 0251 / 686 13-29  
[www.nettesheim.de](http://www.nettesheim.de) · email: [info@nettesheim.de](mailto:info@nettesheim.de)

# TIPPS FÜR DRINNEN UND DRAUSSEN!

## Unser Kalender für soziale, nachhaltige und kulturelle Veranstaltung in und um Münster

### 2.-5.11. – 25. Queerstreifen – lesbisch-schwul-queere Filmtage – Cinema #Filme

Die lesbisch-schwul-queeren Münsteraner Filmtage feiern ihr 25. Jubiläum. An fünf Tagen zeigt die Linse im Cinema ein vielfältiges Programm an hochwertigen Independent-Filmen.

### 4., 5., 10. und 11.11. – „Dat Bahn-Chaos – Reisende sall man uphollen“ – Bürgerzentrum Schulze Frenkings Hof, Nottuln #Theater

Plattdeutsche Komödie, aufgeführt von der Theatergruppe „Rampenlicht“ der Kolpingsfamilie Appelhülsen. Eintritt 8 Euro.

### 4., 5., 25. und 26.11., jeweils 10-16 Uhr – Corpoliteracy – TIFF Havixbeck #Bewegung

Tanz-Workshops für Menschen ab 14, bei denen Gefühle und Gedanken in Körperbewegung übersetzt werden. Eintritt kostenlos, Anmeldungen unter [jungeburg@burg-huelshoff.de](mailto:jungeburg@burg-huelshoff.de).

### 7.11., 19.30 Uhr – Klimawandel und Frieden, die Zukunft gestalten – Hörsaal S1/Schloss #Vortrag

Weltschmerz!? Psychotherapeutin Katharina van Bronswijk erklärt, wie wir im Dauerkrisenmodus psychisch gesund bleiben. Eintritt frei.

### 8.11., 18 Uhr – Schauspielclub – Theater Münster #Theater

Hinter die Kulissen des Schauspiels schauen und Schauspieler\*innen, Regisseur\*innen und weitere Theaterkünstler\*innen kennenlernen. Teilnahme kostenlos / Anmeldung: [schauspiel@stadt-muenster.de](mailto:schauspiel@stadt-muenster.de)

### 9.11., 11-17 Uhr – Edelfundus: Märkte für einen guten Zweck – Hof Averkamp, Dingbänger Weg 215 #Trödel

Hochwertige Waren aus zweiter Hand. Der Erlös kommt an Krebs erkrankten Menschen zu Gute.

### 26.11., 10-17 Uhr – Adventsbasar vom Bundesverband Kinderreuma – St. Josef-Stift, Sendenhorst #Trödel

Handgemachte weihnachtliche Geschenkideen. Eintritt kostenlos.

### 26.11., 15 Uhr – Atelier-Auszeit vom Alltag für Menschen mit Demenz, Angehörige und Freunde – LWL-Museum für Kunst und Kultur #Gesundheit

Hier können an Demenz Erkrankte mit Freunden und Angehörigen im geschützten Rahmen die eigene Kreativität (neu) entdecken. Teilnahme kostenlos.

### Mitmachen!?

Ihr habt von einer spannenden Veranstaltung gehört oder veranstaltet diese sogar selber? Klasse! Schickt uns eure Termine mit allen wichtigen Infos doch gerne per Mail an [redaktion@strassenmagazin-draussen.de](mailto:redaktion@strassenmagazin-draussen.de) mit dem Betreff: „Veranstaltungstipp“ oder über unsere Social Media-Kanäle.

**Die Underdogs Spenderunde "Hunderunde"**

Jeden Freitag sind wir für euch & eure verborgenen Freunde zwischen 12:00 und 15:30 Uhr im Münsters Innenstadt unterwegs und verteilten Süßigkeiten.  
(U.S. Team: Katharina Lorenz, Doreen, Miriam, Gesa, Ina, Heide, Susanna, Ulrike, Ina, Ulrike)

Jeden zweiten Freitag im Monat sind wir in der "Graulände".  
Spendenkonto: [www.kreuzstift.de](https://www.kreuzstift.de)

**draußen! 10.11.23 | 8.12.23**

Hausbahnhof  
 Lackmuseum  
 Engelerstanzpark  
 "MCes"  
 Starbucks  
 Evéline / K.Park  
 Erburstentort  
 Senvalpark  
 Inro e.V.  
 Bremer Platz

# WIR SIND OBDACHLOS!

## Isa

Art: Hund, Mischling  
Alter: 1 Jahr (geb. 01.06.2022)

Die Isa ist eine supernette, am Anfang leicht abwartende Hündin, die sich erst einmal in Ruhe alles anschauen muss, um dann aber fix aufzutauen und ihre lustige Seite zu zeigen.

Sie ist sehr anhänglich und verschmüsst, genießt die Nähe zu ihren Menschen wirklich sehr. Bei Fremden ist sie noch etwas zurückhaltender und hält erstmal etwas Abstand.

Isa geht wahnsinnig gern spazieren, ist eine echt sportliche Erscheinung und hat ordentlich Power.

Andere Hunde sind ihr sehr willkommen, sie spielt gern und viel, mag aber auch einfach mit den Kumpels abhängen. Weitere Hunde im neuen Zuhause sind also kein Problem.

Isa ist eher ein Landei, Wald und Wiesen bevorzugt sie, die Promenade muss es für sie nicht sein.

Isa startet gerade erst durch, muss noch eine Menge kennenlernen und braucht dafür wohlwollende und entspannte Menschen an ihrer Seite, die mit ihr diesen Weg gehen.



Tel. 0251 32 50 58 - [hunde@tierfreunde-ms.de](mailto:hunde@tierfreunde-ms.de)  
[www.tierfreunde-ms.de](http://www.tierfreunde-ms.de)

## Pablo & Vivaldi

**Pablo** und **Vivaldi** sind zwei aufgeweckte junge Kater, die sich riesig über ein geräumiges Zuhause mit viel Platz zum Toben und gesichertem Balkon freuen würden.

**Pablo** ist der getigerte Charmeur mit der rostbraunen Stupsnase. **Vivaldi** ist der süße Panther mit der weißen Flocke auf der Brust. Die beiden verstehen sich prächtig und verbringen nur selten Zeit getrennt voneinander. Gesucht wird ein gemeinsames

Zuhause für das 6 Monate alte Katerpaar. Während **Pablo** am liebsten stundenlang von Dir mit Spielzeug bespaßt werden möchte, jagt **Vivaldi** gerne einem Ball hinterher, den er sich vorher eigenständig von einer Erhöhung herunterwirft. Die beiden sind sehr reinlich, höflich beim Fressen und können auch gut mehrere Stunden allein gelassen werden. Da es sich um zwei Kater in der Pubertät handelt, ist klar: Langweile gibt es mit den beiden Samtpfoten nicht.



Tel. 0251 846 97 57 - [info@katzenhilfe-muenster.de](mailto:info@katzenhilfe-muenster.de)  
[www.katzenhilfe-muenster.de](http://www.katzenhilfe-muenster.de)



**KATZENHILFE**  
Münster e.V.

Hier könnte Ihre Werbung stehen:



Anzeige schalten und helfen

Anzeigen

Rechtsanwältin  
**Annette Poethke**

Fachanwältin  
für Familienrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:

**Eherecht**  
**Miet - und Pachtrecht**  
**Verkehrsrecht**

Interessenschwerpunkte:

**Arbeitsrecht**  
**Erbrecht**

Hüfferstraße 8 | 48149 Münster

Tel.: 0251-511023 und 511024 | Fax: 0251-57606

**Was macht die fairTEILBAR?**

313 kg genießbare Lebensmittel werden pro Sekunde weggeworfen – allein in Deutschland! Das wollen wir ändern.

Wir retten bei der Nachernte auf dem Acker, beim Großhandel oder in der lokalen Bäckerei, machen große Mengen gereifter Lebensmittel in unserer Manufaktur haltbar und sensibilisieren z.B. auf Workshops oder Festivals für das komplexe Thema.

Die gereiften Lebensmittel wollen wir ALLEN Menschen zugänglich machen – das erreichen wir mit unserem solidarischen Bezahl-Prinzip „Pay What You Feel“ („Zahl was es dir wert ist“ oder „Gib was du kannst“).

Du findest uns an der Hammer Straße 60, genau gegenüber von der Josefikirche. Wir haben Di-Do 10-18 Uhr, Fr 14-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr geöffnet.

**Wir freuen uns auf dich!**

**CHANCE e.V.**

**Möbel und Trödel**

2. Hand-Möbel · Porzellan · Bücher  
Glas-Accessoires · Trödel · u.v.m.

**Möbel-Trödel** Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10  
Mo.-Fr.: 9.30-19.00 Uhr, Sa.: 9.30-16.00 Uhr

[www.chance-muenster.de](http://www.chance-muenster.de)

# Impressum

**Herausgeber  
draußen! e. V.**

**Von-Kluck-Straße 15, 48151 Münster  
www.strassenmagazin-draussen.de  
0251 / 490 91 18  
info@strassenmagazin-draussen.de**

**Vorstandsvorsitzender:** Carsten Peters  
**Geschäftsführerin:** Anke Käfer

**Redaktion:** : Horst Gärtner (V.i.S.d.P.), Natalie Remmer  
(Planung), Jan Große Nobis (Ausführung)  
**redaktion@strassenmagazin-draussen.de**  
**Sozialarbeit:** Niklas Brandt, Nail Veliji  
**sozialarbeit@strassenmagazin-draussen.de**  
**0251 / 482 80 18**

**Autor\*innen:**

Jan Große Nobis, Klaus Köster, Daniela Caixeta Menezes,  
Sebastian Fobbe, Kai Kommentar, Maike Nathaus,  
Carsten Peters, Christian Buller, Roman Sudeck,  
Susanne Wasielewski, Annika Bader, Olaf Bader,  
Dr. Christof Spannhoff, Philipp Schröder, Patrick Brillert,  
Anna Anis, Annette Poethke, Horst Gärtner

**Fotos, Illustrationen und Abbildungen:**

Stadt Münster, Initiative „Berg Fidel solidarisch“,  
Bundesarchiv, Miss Galaxia/House of Blænk,  
Nikolaus Urban, Tilman Dominka, Maike Nathaus,  
Jan Große Nobis, Susanne Wasielewski, Annika Bader,  
Olaf Bader, Dr. Christof Spannhoff, Landesarchiv NRW

**Titelbild:** Tilman Dominka

**Korrektorat:** Anke Poppen, Steffen Uphues,  
Kai Kommentar

**Rätsel:** Rätselagentur  
KANZLIT, www.kanzlit.com

**Layout, Illustration und  
Titelgestaltung:** Maike Nathaus

**Druck:** Wieggedruckt  
Druck- und Verlagshaus Wiege GmbH

**Auflage:** 6.500

**Spendenkonto:** draußen e.V.  
Sparkasse Münsterland Ost  
IBAN: DE45 4005 0150 0000 0338 78  
BIC WELADED1MST

**Wir danken allen Spender\*innen!**

**Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind,  
geben nicht unbedingt die Meinung der  
Redaktion wieder.**

**Die nächste „draußen!“ erscheint am 01. Dezember '23**

# Unser Kochheft



Vom Kalbsschnitzel mit Kartoffel-Gurkensalat über Leos liebste Currywurst oder Ofen-Kürbis-Suppe bis hin zu Pfefferpotthast mit Stielmuspüree: Münsteraner Foodblogger\*innen und Leser\*innen unseres Magazins stellen ihre leckersten Rezepte vor. Wie immer ist das neue draußen!-Kochheft nur bei unseren Verkäufer\*innen erhältlich!